



LfL

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Ökolandbau in Bayern 2001

- Strukturdaten,
Produktionsvolumina,
Marktanteile – und seine
Bedeutung in Deutschland



2/03
1. Jahrgang
ISSN 1611-4159

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising, Internet: <http://www.LfL.bayern.de>

Text, Abbildungen: Institut für Ernährungswirtschaft und Markt,
Menzinger Str. 54, 80638 München, e-mail: Ernaehrungswirtschaft@LfL.bayern.de

Redaktion: Abteilung: Information, Wissensmanagement, SG Öffentlichkeitsarbeit

Satz: Institut für Ernährungswirtschaft und Markt

Druck: Druckhaus Kastner, Wolnzach

© LfL

Die Beiträge in dieser Schriftenreihe geben die Meinung des Autors wieder.

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Institut für Ernährungswirtschaft und Markt

LLD Christian Stockinger

Forschungsbericht

Ökolandbau in Bayern 2001

- Strukturdaten, Produktionsvolumina, Marktanteile –

und seine Bedeutung in Deutschland

Bearbeiter:

Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Ulrike Geiger
Prof. Dr. Siegfried Graser

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	1
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	2
TABELLENVERZEICHNIS	3
1 ZIEL DES BERICHTES.....	4
2 AUFBAU DES BERICHTES.....	4
3 GESETZLICHE GRUNDLAGEN UND FÖRDERMAßNAHMEN.....	5
3.1 Die Öko-Verordnung der Europäischen Union	5
3.2 Vollzug der EG-Öko-Verordnung in Bayern.....	5
3.3 Öko-Landbaugesetz.....	5
3.4 Förderung des ökologischen Landbaus.....	5
3.4.1 „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)	6
3.4.2 Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) – Teil A.....	6
4 ÖKOLANDBAU IN BAYERN.....	8
4.1 Unterscheidung bayerischer Ökobetriebe	8
4.1.1 Ökobetriebe nach VO (EWG) 2092/91	8
4.1.2 KuLaP-Ökobetriebe	8
4.1.3 Verbandsbetriebe	8
4.2 Strukturdaten, Produktionsvolumina und Marktanteile	10
4.2.1 Entwicklung der Betriebe des ökologischen Landbaus in Bayern	10
4.2.2 Unterteilung nach Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe	12
4.2.3 Entwicklung der Flächen.....	13
4.2.4 Entwicklung der Betriebsgrößen.....	15
4.2.5 Flächennutzung	16
4.2.6 Erntemengen	20
4.2.7 Tierbestände.....	21
4.3 Ökolandbau in den Regierungsbezirken.....	23
5 ÖKOLANDBAU IN DEUTSCHLAND.....	28
5.1 Betriebe und Flächen.....	28
5.2 Betriebsgrößen	29
5.3 Produktionsstruktur	30
5.4 Vergleich der Bundesländer.....	32
6 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK.....	36
ANLAGEN	

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anbauverbände des ökologischen Landbaus	9
Abbildung 2: Entwicklung der Zahl der Betriebe des ökologischen Landbaus in Bayern 1995 bis 2001.....	11
Abbildung 3: Entwicklung der Flächen im ökologischen Landbau Bayern 1995 bis 2001	13
Abbildung 4: Entwicklung der von den Ökobetrieben nach VO (EWG) 2092/91 bewirtschafteten Fläche in Bayern in Quartalen 2001 bis 2002.....	13
Abbildung 5: Relative Anteile der nach der VO (EWG) Nr. 2092/91 wirtschaftenden Betriebe sowie deren landwirtschaftlich genutzten Flächen in Bayern und Deutschland 2001.....	14
Abbildung 6: Entwicklung der Betriebsgrößen des ökologischen Landbaus in Bayern 1995 bis 2001.....	15
Abbildung 7: Relative Anteile der Nutzungsarten an der ökologisch bewirtschafteten Ackerfläche in Bayern 2001 (KuLaP).....	16
Abbildung 8: Ackerflächennutzung der KuLaP-Ökobetriebe im Vergleich zu allen landwirtschaftlichen Betrieben in Bayern 2001	20
Abbildung 9: Relative Anteile der KuLaP-Ökobetriebe an den Erntemengen einzelner Kulturarten in Bayern 2001	21
Abbildung 10: Relative Anteile der KuLaP-Ökobetriebe am Tierbestand in Bayern 1998 und 2001	23
Abbildung 11: Relative Anteile der KuLaP-Ökobetriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben des jeweiligen Regierungsbezirks in Bayern 2001.....	25
Abbildung 12: Relative Anteile der Regierungsbezirke an den KuLaP-Ökobetrieben Bayerns 2001	25
Abbildung 13: Relative Anteile der beantragten Flächen der KuLaP-Ökobetriebe an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LF) des jeweiligen Regierungsbezirks in Bayern 2001	26
Abbildung 14: Relative Anteile der Regierungsbezirke an der beantragten Fläche der KuLaP-Ökobetriebe in Bayern 2001	27
Abbildung 15: Entwicklung des relativen Anteils der Ökobetriebe nach der VO (EWG) 2092/91 an allen landwirtschaftlichen Betrieben sowie der ökologischen Nutzfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche Deutschlands von 1995 bis 2001	29
Abbildung 16: Relative Anteile der Ackerflächennutzung im ökologischen Landbau nach der VO (EWG) 2092/91 an der gesamten Landwirtschaft in Bayern und Deutschland 2001	32
Abbildung 17: Relative Anteile der Öko-Betriebe nach VO (EWG) 2092 der einzelnen Bundesländer an den Öko-Betrieben in Deutschland 2001	33
Abbildung 18: Relative Anteile der Öko-Betriebe nach VO (EWG) 2092/91 an den landwirtschaftlichen Betrieben in den Bundesländern 2001	34
Abbildung 19: Relative Anteile der Bundesländer an der beantragten Fläche nach VO (EWG) 2092/91 in Deutschland 2001	34
Abbildung 20: Relative Anteile der Öko-Betriebe nach VO (EWG) 2092/91 an den landwirtschaftlichen Betrieben im jeweiligen Bundesland 2001.....	35
Abbildung 21: Durchschnittliche Betriebsgrößen der Ökobetriebe nach VO (EWG) 2092/91 in den Bundesländern 2001	35

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Flächenprämien für die Einführung bzw. Beibehaltung ökologischer Anbauverfahren im Rahmen der GAK in €/ha.....	6
Tabelle 2: Förderung im Rahmen des Bayer. Kulturlandschaftsprogramms (Bewirtschaftung des gesamten Betriebes nach den Kriterien des ökologischen Landbaus)	7
Tabelle 3: Verbände des ökologischen Landbaus in Bayern (Stand 31.12.2001)	9
Tabelle 4: Verbände der ökologischen Landwirtschaft in Deutschland (Stand 01.01.2002) ..	10
Tabelle 5: Ökobetriebe gemäß VO (EWG) 2092/91 in Bayern nach Kontrollbereichen 1999 bis 2002.....	10
Tabelle 6: Unternehmen und Betriebe nach VO (EWG) Nr. 2092 sowie deren Nutzflächen in Bayern und Deutschland 2001.....	11
Tabelle 7: Unterscheidung der KuLaP-Ökobetriebe in Bayern nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben 2001.....	12
Tabelle 8: Anzahl der KuLaP-Öko-Betriebe in Bayern 2001 nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben.....	12
Tabelle 9: Betriebsgrößenstruktur der KuLaP-Ökobetriebe und aller landwirtschaftlichen Betriebe Bayerns sowie Anteile der Ökobetriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben in einzelnen Betriebsgrößenklassen	15
Tabelle 10: Anteile der KuLaP-Öko-Betriebe an der Flächennutzung Bayerns 2001	16
Tabelle 11: Veränderung der Ackerflächennutzung der KuLaP-Ökobetriebe in Bayern von 1998 bis 2001.....	17
Tabelle 12: Entwicklung der Ackerflächennutzung der KuLaP-Ökobetriebe nach Kulturen 1996 bis 2001.....	18
Tabelle 13: Anteile der KuLaP-Ökobetriebe an der Ackerflächennutzung in Bayern 2001	19
Tabelle 14: Erntemengen einzelner Kulturarten der Ökobetriebe und der gesamten Landwirtschaft in Bayern 2001.....	20
Tabelle 15: KuLaP-Betriebe mit Viehhaltung, unterteilt nach Regierungsbezirken.....	21
Tabelle 16: Entwicklung der Tierbestände auf bayerischen Ökobetrieben von 1995 bis 2001	22
Tabelle 17: Anzahl der KuLaP-Öko-Betriebe in Bayern 2001 nach Kulturarten und Viehhaltung	24
Tabelle 18: Anteile der KuLaP-Ökobetriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben des jeweiligen Regierungsbezirks in Bayern 2001	24
Tabelle 19: Anteile der beantragten Flächen der KuLaP-Öko-Betriebe an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) der Regierungsbezirke 2001	26
Tabelle 20: Ökobetriebe gemäß VO (EWG) 2092/91 in Bayern nach Regierungsbezirken und Kontrollbereichen (Stand 18.11.2002)	27
Tabelle 21: Entwicklung des ökologischen Landbaus in Deutschland nach der VO (EWG) 2092/91 (Stand 31.12.2001)	28
Tabelle 22: Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsgrößen der landwirtschaftlichen Betriebe sowie der Öko-Betriebe nach VO (EWG) 2092/91* in Deutschland 1995 bis 2001	29
Tabelle 23: Entwicklung der Produktionsstruktur im ökologischen Landbau in Deutschland von 1998 bis 2000 sowie relative Anteile einzelner Kultur- und Tierarten an der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion im Jahr 2000.....	30
Tabelle 24: Entwicklung der Ackerflächennutzung in Deutschland insgesamt und im ökologischen Landbau nach VO (EWG) 2092/91	31
Tabelle 25: Ökologischer Landbau nach VO (EWG) Nr. 2092/91 in Deutschland 2001 (Stand 31.12.2001).....	33

1 Ziel des Berichtes

Der naturgemäße Landbau hat eine lange Tradition. Schon 1924 wurde die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise von dem Anthroposophen Dr. Rudolph Steiner eingeführt, die von dem im gleichen Jahr gegründeten Demeter-Verband weitergeführt werden. Nach 1970 haben sich weitere Verbände und Organisationen des Ökologischen Landbaus gegründet. Erst mit der Einrichtung des Extensivierungsprogramms 1989 und des Kulturlandschaftsprogramms 1993 erfuhr der Ökolandbau einen Schub. Heute gibt es im Freistaat ca. 4000 biologisch wirtschaftende Betriebe und 600 Betriebe in der Umstellung.

Die Bundesregierung hat sich im Jahr 2001, wie andere EU-Länder zuvor, ein Ziel gesetzt, welchen Flächenanteil der Ökolandbau erreichen soll. In Deutschland sollen bis zum Jahr 2010 20 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche ökologisch bewirtschaftet werden. Durch Förderprogramme wird das Angebot stimuliert. Bei dieser sogenannten „**Push-Strategie**“ geht man davon aus, dass sich das Angebot seine Nachfrage sucht und findet. Der Vorteil wird darin gesehen, dass ein starker Anstieg der Angebotsmengen zu Größendegressionseffekten bei den Erfassungs-, Verarbeitungs- und Distributionskosten für Ökoprodukte führt, was wiederum niedrige Verbraucherpreise bringt. Bei dieser Strategie ist jedoch darauf zu achten, dass sie in bestimmten Bereichen nicht zur Überproduktion führt, Angebot und Nachfrage ausgeglichen sind¹. Um ein **ausgewogenes Wachstum von Angebot und Nachfrage** zu erreichen, beziehen sich vielfältige Maßnahmen u. a. auf die landwirtschaftliche Produktion, die Erfassung und Verarbeitung sowie auf den Handel, die Vermarktung und Verbraucher. Der Freistaat Bayern will den Anteil der Ökobetriebe in Bayern in den kommenden 10 Jahren von derzeit knapp drei auf zehn Prozent erhöhen.

Im Jahr 2000 wurde von der Bayerischen Landesanstalt für Ernährung der Forschungsbericht „Ökolandbau in Bayern 1998“ veröffentlicht. Dieser Bericht lieferte umfangreiche Informationen zu Struktur der Ökobetriebe und Marktanteilen der pflanzlichen und tierischen Erzeugung in Bayern. Der aktuelle Forschungsbericht will ebenso umfassende **Aussagen zur Struktur und zu Produktionsvolumina der bayerischen Ökobetriebe** treffen und in Anlehnung an die Daten von 1998 die Entwicklung der Betriebe und Flächen, der pflanzlichen und tierischen Erzeugung aufzeigen. Daneben wird ein **Vergleich des Ökolandbaus in den einzelnen Bundesländern** hergestellt. Der Bericht soll als Grundlage für sich anschließende Arbeiten dienen, die sich mit dem Markt für ökologische Erzeugnisse, insbesondere deren Absatz, beschäftigen werden.

Die Auswertungen basieren überwiegend auf Daten aus dem Bayerischen Kulturlandschaftsprogramm und der InVeKos-Statistik sowie den Meldungen im Rahmen der VO (EWG) 2092/91.

2 Aufbau des Berichtes

In **Kapitel 3** soll zunächst auf die gesetzlichen Grundlagen und Fördermaßnahmen im Ökolandbau eingegangen und die Besonderheiten im Freistaat Bayern aufgezeigt werden.

Kapitel 4 zeigt die Struktur und die Entwicklung der Betriebe und Flächen des Ökolandbaus in Bayern auf. Der ökologische Landbau in Bayern wird auf seine Bedeutung für die bayerische Landwirtschaft untersucht und dem gesamten bundesdeutschen Ökolandbau gegenübergestellt. Dieses Kapitel beschäftigt sich zudem mit der Entwicklung der Flächennutzung, des Anbaus einzelner Ackerkulturen und der Entwicklung der Tierbestände. Im letzten Teil wird näher auf die einzelnen Regierungsbezirke eingegangen.

Mit der Bedeutung des Ökolandbaus in den einzelnen Bundesländern befasst sich **Kapitel 5**. Am Ende des Berichts sind die Ergebnisse zusammengefasst (**Kapitel 6**).

¹ Hamm, U.; Gronefeld, F.: „Dynamische Entwicklung auf dem europäischen Markt für Öko-Lebensmittel“ in Agra-Europe 39/02

3 Gesetzliche Grundlagen und Fördermaßnahmen

3.1 Die Öko-Verordnung der Europäischen Union

In der „**Verordnung (EWG) Nr. 2092/91** des Rates vom 24. Juni 1991 über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel“ (EG-Öko-Verordnung²) wird genau definiert, wie landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel, die als Öko-Produkte gekennzeichnet sind, erzeugt und hergestellt werden müssen. Sie knüpft an den Basisrichtlinien der „Internationalen Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen“ (IFOAM) an, in der etwa 740 Verbände aus über 100 Nationen organisiert sind.

Ziele der EG-Öko-Verordnung sind:

- der Schutz des ökologischen Landbaus,
- Die Sicherstellung des lautereren Wettbewerbs zwischen den Herstellern von Nahrungsmitteln aus ökologischer Herkunft
- Steigerung des Verbrauchervertrauens

Ihren Standards müssen alle in der Europäischen Union erzeugten und verkauften Öko-Produkte entsprechen. Auch die **Bezeichnungen** von Lebensmitteln dürfen keinen irreführenden Eindruck erwecken. Die EG-Öko-Verordnung schreibt **Erzeugern** und **Verarbeitern** genau vor, wie sie produzieren und welche Stoffe sie dabei verwenden dürfen. Was nicht ausdrücklich erlaubt ist, darf nicht verwendet werden.

3.2 Vollzug der EG-Öko-Verordnung in Bayern

Mit dem Vollzug der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 ist in Bayern die Bayerische Landesanstalt für Ernährung (LfE) beauftragt worden. Sie überwacht die Einhaltung dieser Verordnung. Nach Eingliederung der LfE in die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), ist ab 01.01.2003 das Institut für Ernährungswirtschaft und Markt mit dem Vollzug der EG-Öko-VO betraut.

3.3 Öko-Landbaugesetz

Das Gesetz zur Durchführung der Rechtsakte der Europäischen Gemeinschaft auf dem Gebiet des ökologischen Landbaus (Öko-Landbaugesetz – ÖLG) dient der Durchführung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 des Rates vom 24. Juni 1991 über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel. Das ÖLG legt unter anderem die Maßnahmen und Zuständigkeiten des Kontroll- und Überwachungssystems sowie die Rechtsfolgen bei Verstößen gegen die Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 fest.

3.4 Förderung des ökologischen Landbaus

Der ökologische Landbau entspricht heute schon weitgehend den Kriterien einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Landbewirtschaftung und wird deshalb in besonderer Weise gefördert.

Die Einführung des ökologischen Landbaus wird in Deutschland seit 1989 mit öffentlichen Mitteln gefördert. Bis 1992 geschah dies in einer Variante des Extensivierungsprogramms der EU. Seit 1994 wird die Einführung und die Beibehaltung des ökologischen Landbaus im

² Die Begriffe VO (EWG) 2092/91 und EG-Öko-Verordnung werden synonym verwendet.

Rahmen von **Agrarumweltprogrammen der Länder** auf der Grundlage der EG-VO 2078/92, bzw. seit 01.01.2000 gemäß den Artikeln 22 bis 24 der EG-VO 1257/1999 gefördert.

Der Bund beteiligt sich an der Förderung des ökologischen Landbaus, wenn diese von den Ländern nach den Grundsätzen für die Förderung einer markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung im Rahmen der „**Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)**“ durchgeführt wird. Die Finanzierung der Förderungsprogramme teilen sich die Europäische Union, der Bund und die Länder. Die EU übernimmt 50 Prozent im früheren Bundesgebiet und 75 Prozent in den neuen Ländern. Der Bund beteiligt sich an der Finanzierung des nationalen Anteils mit 60 Prozent.

3.4.1 „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)

Die GAK ist das zentrale Förderinstrument des Bundes und der Länder zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes sowie der Lebensverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen. In der GAK soll zukünftig neben der umwelt-, natur- und tiergerechten Qualitätsproduktion, der markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung auch der ökologische Landbau stärker gefördert werden. Im Rahmen der Investitionsförderung sollen Betriebe des ökologischen Landbaus und tiergerechte Haltungssysteme stärker gefördert werden.

Die Einkommensentwicklung ökologisch wirtschaftender Betriebe in den letzten Jahren hat gezeigt, dass die mit dieser Wirtschaftsweise verbundenen **Gewinnminderungen** durch die bisherige Förderung nur unzureichend ausgeglichen werden. Im Rahmenplan 2002 werden daher die zur Förderung ökologischer Anbauverfahren gewährten **Flächenprämien** deutlich angehoben, wie Tabelle 1 zeigt.

Tabelle 1: Flächenprämien für die Einführung bzw. Beibehaltung ökologischer Anbauverfahren im Rahmen der GAK in €/ha

Kulturart	Einführung		Beibehaltung	
	2001	2002	2001	2002
Gemüsebau	360	480	180	300
Ackerflächen	150	210	100	160
Grünland	150	210	100	160
Dauerkulturen	715	950	510	770

Quelle: BMVEL, Agrarbericht 2002

3.4.2 Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) – Teil A

Wie in Kapitel 3.4 bereits ausgeführt, beteiligt sich der Bund an der Förderung des ökologischen Landbaus, wenn sie von den Ländern nach den Grundsätzen für die Förderung einer markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung im Rahmen der „**Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)**“ durchgeführt wird. In Bayern werden die Betriebe des ökologischen Landbaus nach Teil A des Bayerischen Kulturlandschaftsprogramms gefördert.

Ziel des Bayerischen Kulturlandschaftsprogramms ist die Förderung extensiver Bewirtschaftungsweisen und damit Gewährleistung der Sanierung, Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft.

Tabelle 2: Förderung im Rahmen des Bayer. Kulturlandschaftsprogramms (Bewirtschaftung des gesamten Betriebes nach den Kriterien des ökologischen Landbaus)

	1997	1998	1999	2000	2001
Anzahl der Betriebe	3.597	4.135	3.959	4.124	4.028
Förderung in Mio. €	12,8	18,2	19,5	20,5	21,3
Förderung/Betrieb in €	3.553	4.390	4.933	4.984	5.280

Quelle: Bayer. Agrarbericht 2002

Die Bewirtschaftung des gesamten Betriebes nach den Kriterien des ökologischen Anbaus wird nach der VO (EWG) Nr. 2092/91 gefördert (siehe Anlage 1). Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Förderhöhen insgesamt und pro Betrieb auf. Im Jahr 2001 wurden 4028 bayerische Ökobetriebe mit 21,3 Mio. € jährlich gefördert. Die durchschnittliche jährliche Förderung pro Betrieb stieg von ca. 3.600 € im Jahr 1997 auf rund 5.300 € im Jahr 2001.

Für Grünland zahlte Bayern bei ökologischer Wirtschaftsweise mit 450 DM (ca. 230 €) je Hektar und der alten Förderobergrenze von 24.000 DM/Betrieb schon bisher die höchsten Flächenprämien in Deutschland. Im Durchschnitt erhielt jeder Betrieb des Ökolandbaus in Bayern 426 DM (ca. 218 €) je Hektar seiner landwirtschaftlich genutzten Fläche, im Bundesdurchschnitt dagegen nur rd. 270 DM (ca. 138 €) je Hektar.

Die Unterschiede der Beihilfen für ökologischen Landbau in den einzelnen Bundesländern können der anliegenden Übersicht (Anlage 2) entnommen werden.

Ab dem Jahr 2002 gelten in Bayern folgende **Förderhöhen**:

- Ackerland und Grünland 255 €/ha
- Alte Kultursorten 305 €/ha
- Gärtnerisch genutzte Flächen und landwirtschaftlich genutzte Dauerkulturen 560 €/ha

Die Förderung ist auf maximal 18.400 € je Betrieb und Jahr begrenzt.

Bei Betrieben mit mehr als 50 % Grünlandanteil muss jährlich ein Mindestviehbesatz im Betrieb von 0,5 GV/ha Hauptfutterfläche eingehalten werden.

4 Ökolandbau in Bayern

4.1 Unterscheidung bayerischer Ökobetriebe

4.1.1 Ökobetriebe nach VO (EWG) 2092/91

„Jedes Unternehmen, das mit dem Ziel der Vermarktung Öko-Produkte erzeugt, aufbereitet oder aus einem Drittland einführt“ unterliegt der Verordnung (EWG) 2092/91 (Art. 8 Ziffer 1). Da die LfE mit dem Vollzug der EG-Öko-Verordnung in Bayern betraut ist, liegen ihr die Meldungen der Kontrollstellen vor.

Die Unternehmen werden nach sechs verschiedenen **Kontrollbereichen** gemäß Anhang III EG-Öko-Verordnung unterschieden:

- A** = landwirtschaftliche Betriebe
- B** = Be- und Verarbeitungsbetriebe
- C** = Einführer aus Drittländern
- AB/BC/ABC** = Mischbetriebe

Wenn in diesem Bericht von Ökobetrieben nach VO (EWG) 2092/91 gesprochen wird, sind landwirtschaftliche Betriebe des Kontrollbereichs A und Mischbetriebe der Kontrollbereiche AB und ABC gemeint.

4.1.2 KuLaP-Ökobetriebe

Als KuLaP-Ökobetriebe werden hier Betriebe bezeichnet, deren **Bewirtschaftung des gesamten Betriebes nach den Kriterien des ökologischen Anbaus** nach der VO (EWG) Nr. 2092/91 im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms gefördert wird.

Nach dem neuen Antragsformular sind dies „Gesamtbetriebliche Maßnahmen, 1.1 – K 14“. Es wurden zudem Daten der Betriebe ausgewertet, die in alten Anträgen mit K11/12 bezeichnet wurden und bei denen der Bewilligungszeitraum (5 Jahre) noch nicht abgelaufen ist. Die Daten aus dem KuLaP und der InVeKos-Statistik wurden von der Bayerischen Landesanstalt für Betriebswirtschaft und Agrarstruktur (LBA) zur Verfügung gestellt.

Von 2000 bis 2001 ging die Zahl der KuLaP-Ökobetriebe um 2,3 Prozent auf 4.028 zurück. Der Rückgang ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass Ökobetriebe nach Ablauf des 5jährigen Verpflichtungszeitraums wegen der strengen Auflagen in der Tierhaltung zur Grünlandprämie umgestiegen sind.

Im Jahr 2001 wurden für das **Verpflichtungsjahr 2002** 875 Anträge auf Öko-Förderung gemäß KuLaP-A gestellt. Davon waren 537 neue Anträge und 228 erneute Anträge nach Ablauf der 5jährigen Verpflichtung. Im Jahr 2002 werden demnach **ca. 4.600 Betriebe** nach KuLaP-A gefördert.

Mit den 4.028 KuLaP-A-Betrieben hatte Bayern im Jahr 2001 nur noch einen Anteil von 28 Prozent an den Ökobetrieben Deutschlands.

4.1.3 Verbandsbetriebe

In Bayern gehörten im Jahr 2001 ca. 84 Prozent der Ökobetriebe einem Verband des ökologischen Landbaus an. Rund 3.400 Verbandsbetriebe bewirtschafteten eine Fläche von 95.000 ha. 45 Prozent der in Verbänden organisierten Ökobetriebe gehörten dem Bioland-

Verband an. Die durchschnittliche Betriebsgröße bayerischer Verbandsbetriebe liegt bei ca. 28 ha pro Betrieb (Tabelle 3).

Tabelle 3: Verbände des ökologischen Landbaus in Bayern (Stand 31.12.2001)

Verband	Betriebe (n)	Anteil an Betrieben (%)	Anbaufläche (ha)	Anteil an Fläche (%)	Durchschn. Betriebsgröße (ha/Betrieb)
Bioland	1.525	45,0	40.540	42,7	26,6
Naturland	1.111	32,8	34.933	36,8	31,4
Demeter	438	12,9	12.635	13,3	28,8
Biokreis	312	9,2	6.900	7,3	22,1
insgesamt	3.386	100,0	95.008	100,0	28,1

Quelle: Bayer. Agrarbericht 2002, eigene Berechnungen.

In Deutschland gibt es neun Anbauverbände, wie in Abbildung 1 dargestellt. Im Jahr 2001 waren nur noch 60 Prozent (2000: 61,30 %) der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in Deutschland in den Verbänden organisiert.

Die neun Verbände der ökologischen Landwirtschaft in Deutschland bewirtschafteten Anfang 2002 auf rund **9.000 Betrieben** zusammen **467.100 ha** nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus. Das entspricht 2,7 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland.

Abbildung 1: Anbauverbände des ökologischen Landbaus



In Tabelle 4 werden die unterschiedlichen Betriebsgrößen der einzelnen Anbauverbände deutlich. Am größten sind die durchschnittlichen Betriebsgrößen der Anbauverbände Gää und Biopark, deren Mitgliedsbetriebe vor allem in den neuen Bundesländern liegen.

Mit der Gründung des „Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft“ (BÖLW) am 26.03.2002 hat die Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (AGÖL) ihre Tätigkeit eingestellt. Alle Anbauverbände, die der AGÖL angehört haben, sind Mitglied des BÖLW geworden.

Zu den Gründungsmitgliedern des BÖLW zählen die Anbauverbände Bioland, Demeter, Naturland, Biopark, Biokreis und Ökosiegel, der Bundesverband Naturkost Naturwaren Herstellung und Handel (BNN), der Bundesfachverband Deutscher Reformhäuser (refo), die Association Ökologischer Lebensmittelhersteller (AOEL) sowie die Unternehmen Alnatura und Frosta AG. Im Mittelpunkt der Tätigkeiten soll die Gestaltung politischer Rahmenbedingungen stehen, um die Entwicklung des ökologischen Landbaus weiter voranzubringen.

Tabelle 4: Verbände der ökologischen Landwirtschaft in Deutschland (Stand 01.01.2002)

Verband		Betriebe (n)	Anteil an Betrieben (%)	Anbau- fläche (ha)	Anteil an Fläche (%)	Durchschn. Betriebsgröße (ha/Betrieb)
ANOG	Mitglieder der Arbeits- Gemein- schaft Ökologi- scher Landbau (AGÖL)	59	0,7	1.739	0,4	29,5
Biokreis		456	5,1	11.500	2,5	25,2
Naturland		1.633	18,2	72.177	15,5	44,2
BÖW		195	2,2	901	0,2	4,6
Ökosiegel		22	0,2	1.076	0,2	48,9
Gäa		413	4,6	41.200	8,8	99,8
Demeter		1.339	14,9	51.465	11,0	38,4
Bioland		4.155	46,2	153.916	33,0	37,0
Biopark	717	8,0	133.123	28,5	185,7	
insgesamt		8.989	100,0	467.097	100,0	52,0

Quelle: SÖL, eigene Berechnungen.

4.2 Strukturdaten, Produktionsvolumina und Marktanteile

4.2.1 Entwicklung der Betriebe des ökologischen Landbaus in Bayern

Die Zahl der Ökobetriebe in Bayern steigt stetig an. In Bayern gab es Ende Jahr 2001 4.605 gemeldete Unternehmen nach VO (EWG) 2092/91, davon 3.642 landwirtschaftliche Betriebe und 231 Mischbetriebe, die neben dem ökologischen Anbau auch ökologische Erzeugnisse be- oder verarbeiten bzw. aus Drittländern importieren. Diese 3.873 Erzeuger- und Mischbetriebe Bayerns haben einen Anteil von ca. 26 Prozent an den 14.703 deutschen Erzeuger- und Mischbetrieben nach VO (EWG) 2092/91 (Tabelle 6).

Mitte November 2002 waren in Bayern bereits 4.149 landwirtschaftlichen Betriebe und Mischbetriebe gemeldet, im Vergleich zum Jahr 1999 hat sich die Anzahl der Betriebe fast verdoppelt (Tabelle 5).

Tabelle 5: Ökobetriebe gemäß VO (EWG) 2092/91 in Bayern nach Kontrollbereichen 1999 bis 2002

Stand	A	AB	B	BC	C	ABC	Summe A, AB und ABC	Summe
31.12.99	1.932	181	452	47	11	3	2.116	2.626
31.12.00	3.067	210	562	62	14	3	3.280	3.918
31.12.01	3.642	228	645	71	16	3	3.873	4.605
18.11.02	3.875	271	666	80	19	3	4.149	4.914

Quelle: Bayer. Agrarbericht 2002, LfE, eigene Berechnungen.

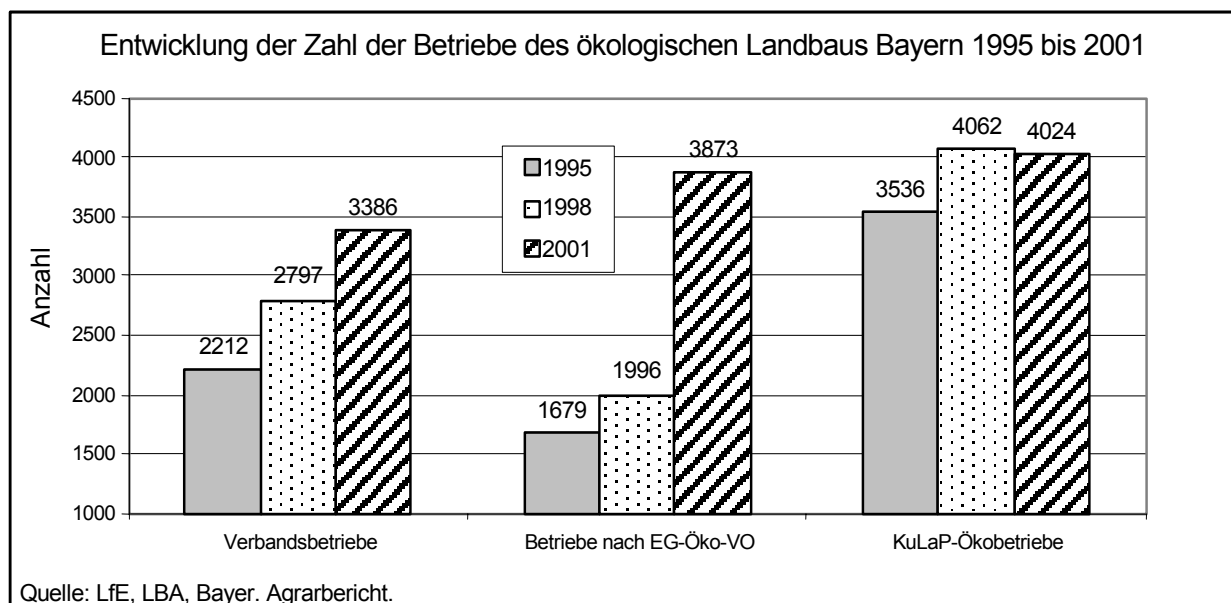
Tabelle 6: Unternehmen und Betriebe nach VO (EWG) Nr. 2092 sowie deren Nutzflächen in Bayern und Deutschland 2001

	Bayern	Deutschland	Anteil Bayerns an Deutschland (in %)
Unternehmen insgesamt	4.605	18.109	25,4
Anzahl der Unternehmen nach Unternehmensformen			
A	3.642	13.360	27,3
AB	228	1.333	17,1
B	645	3.021	21,4
BC	71	288	24,7
C	16	97	16,5
ABC	3	10	30,0
Summe Erzeuger- und Mischbetriebe (A, AB, ABC)	3.873	14.703	26,3
Ökologisch bewirtschaftete Fläche in ha	106.614	632.165	16,9

Quellen: SÖL 2001, eigene Berechnungen.

Die Zahl der KuLaP-Ökobetriebe stieg von 1995 bis 1998 um fast 15 Prozent. Von 1998 bis 2001 ist die Anzahl der Betriebe leicht zurückgegangen. Im Jahr 2001 wich die Zahl der erfassten Betriebe nur noch gering von der von den Kontrollstellen gemeldeten Zahl der Betriebe nach EG-Öko-Verordnung ab. Im Vergleich zu 1998 treten nun die meisten Ökobetriebe, die im KuLaP gefördert werden, auch als Vermarkter auf.

Abbildung 2: Entwicklung der Zahl der Betriebe des ökologischen Landbaus in Bayern 1995 bis 2001



Der Anteil der Betriebe, die Mitglied in einem Verband der ökologischen Landwirtschaft sind, hat sich von 62 Prozent im Jahr 1995 auf 84 Prozent im Jahr 2001 erhöht (siehe Abbildung 2).

4.2.2 Unterteilung nach Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe

Die Hälfte der KuLaP-Ökobetriebe wurde im Jahr 2001 zum Haupterwerb betrieben. Der größte Anteil an Haupterwerbsbetrieben bestand in Schwaben mit fast 70 Prozent und in Oberbayern mit 58 Prozent der Betriebe. In den übrigen Regierungsbezirken diente die Landwirtschaft überwiegend zum Nebenerwerb. Im Vergleich zu den KuLaP-Ökobetrieben überwogen in Bayern bei allen landwirtschaftlichen Betrieben die Nebenerwerbsbetriebe mit 57,8 Prozent (Tabelle 7).

Tabelle 7: Unterscheidung der KuLaP-Ökobetriebe in Bayern nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben 2001

Regierungs- bezirke	gesamt (n)	davon			
		Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe	
		(n)	(in %)	(n)	(in %)
Oberbayern	1523	886	58,2	637	41,8
Niederbayern	565	180	31,9	385	68,1
Oberpfalz	390	152	39,0	238	61,0
Oberfranken	316	108	34,2	208	65,8
Mittelfranken	233	111	47,6	122	52,4
Unterfranken	256	104	40,6	152	59,4
Schwaben	741	495	66,8	246	33,2
Bayern gesamt	4024	2036	50,6	1988	49,4

Quellen: LBA, eigene Berechnungen.

Rund 69 Prozent der KuLaP-Betriebe bewirtschafteten 2001 Flächen von weniger als 30 ha. In Tabelle 8 wird deutlich, dass die meisten Betriebe mit weniger als 30 ha Nutzfläche nur zum Nebenerwerb dienten. Flächen von mehr als 30 ha wurden überwiegend von Haupterwerbsbetrieben bewirtschaftet.

Tabelle 8: Anzahl der KuLaP-Öko-Betriebe in Bayern 2001 nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben

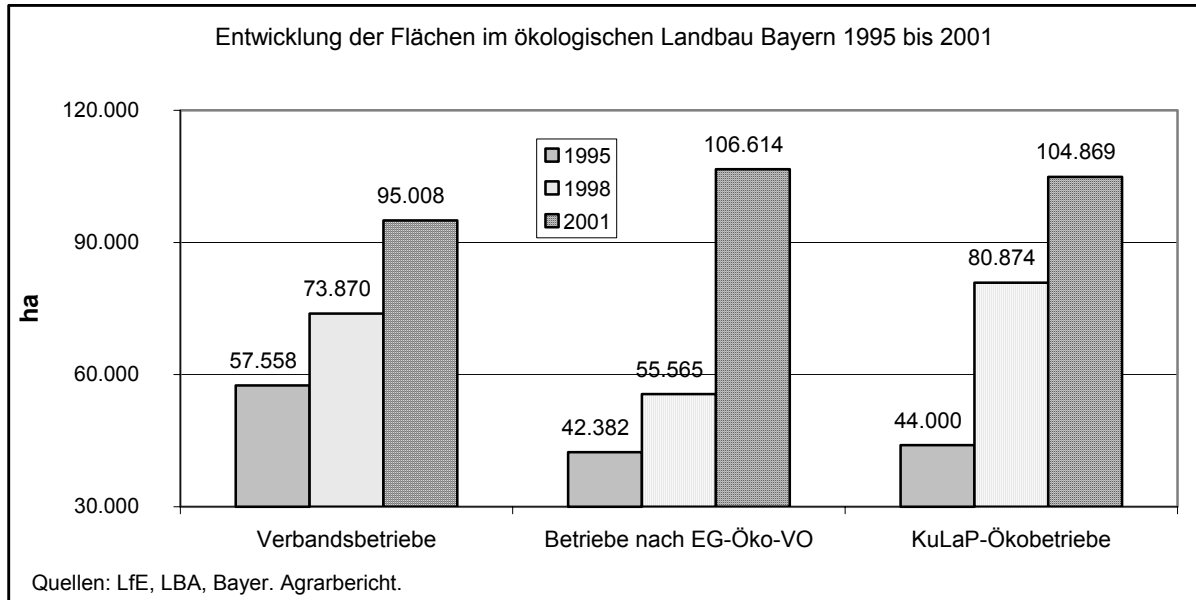
Betriebsgrößen- klassen ha LF	gesamt (n)	davon			
		Haupterwerbs- betriebe		Nebenerwerbs- betriebe	
		(n)	(in %)	(n)	(in %)
unter 10	1.019	132	13,0	887	87,0
10 bis unter 30	1.766	811	45,9	955	54,1
30 bis unter 50	772	659	85,4	113	14,6
50 bis unter 100	410	384	93,7	26	6,3
100 und mehr	57	50	87,7	7	12,3
gesamt	4.024	2.036	50,6	1.988	49,4

Quelle: LBA, eigene Berechnungen.

4.2.3 Entwicklung der Flächen

Von 1995 bis 2001 stiegen die Flächen der KuLaP-Ökobetriebe um fast 140 Prozent auf ca. 105.000 ha. Die Flächen der Verbandsbetriebe stiegen im gleichen Zeitraum lediglich um 65 Prozent auf 95.000 ha an (Abbildung 3).

Abbildung 3: Entwicklung der Flächen im ökologischen Landbau Bayern 1995 bis 2001



Aus Abbildung 4 wird deutlich, dass die Fläche des ökologischen Landbaus in Bayern weiter zunimmt. Im dritten Quartal 2002 wurden rund 115.600 ha nach der VO (EWG) 2092/91 bewirtschaftet.

Abbildung 4: Entwicklung der von den Ökobetrieben nach VO (EWG) 2092/91 bewirtschafteten Fläche in Bayern in Quartalen 2001 bis 2002

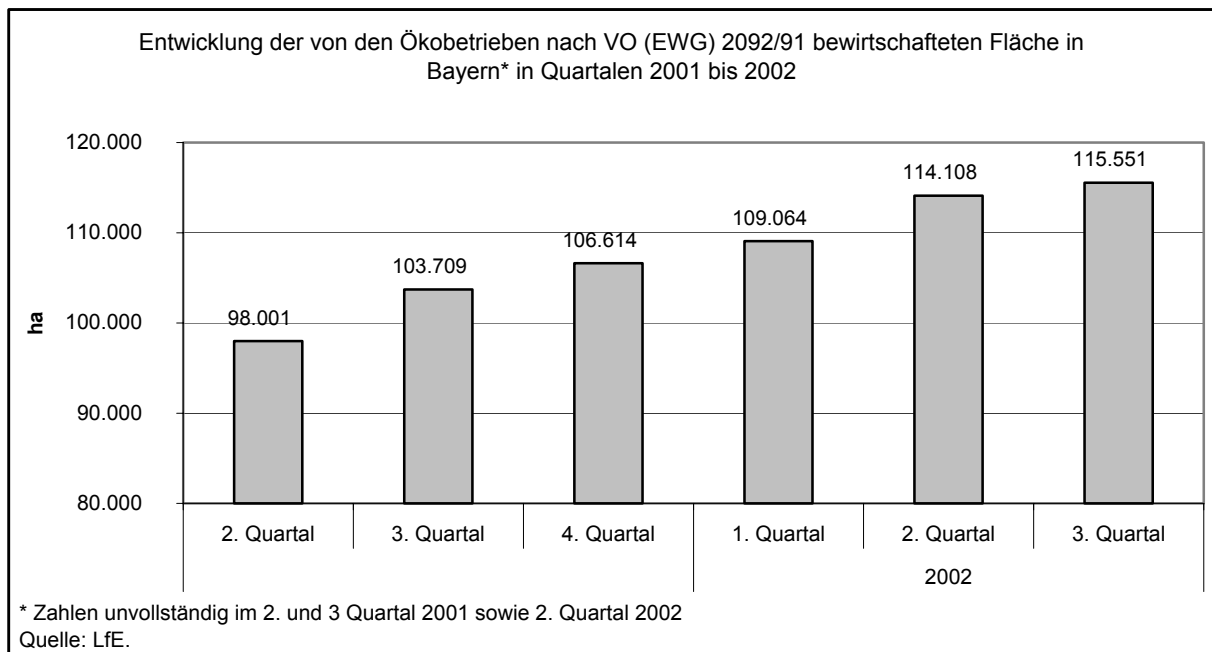
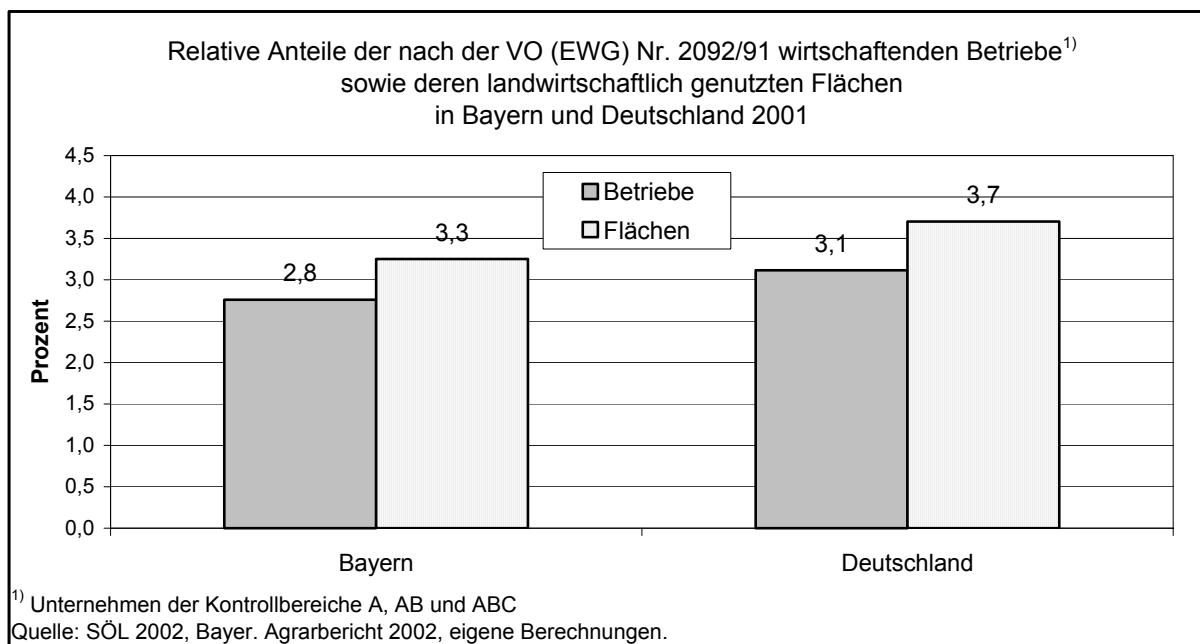


Abbildung 5: Relative Anteile der nach der VO (EWG) Nr. 2092/91 wirtschaftenden Betriebe sowie deren landwirtschaftlich genutzten Flächen in Bayern und Deutschland 2001



Die bayerischen Ökobetriebe nach VO (EWG) 2092/91 hatten im Jahr 2001 einen Anteil von 2,8 Prozent an den landwirtschaftlichen Betrieben in Bayern. In Deutschland lag der Anteil der Ökobetriebe nach VO (EWG) 2092/91 mit 3,1 Prozent etwas höher.

Die relativen Anteile der ökologisch bewirtschafteten Flächen 2001 betragen in Bayern 3,3 Prozent und in Deutschland bei 3,7 Prozent (Abbildung 5).

4.2.4 Entwicklung der Betriebsgrößen

Der Strukturwandel hin zu größeren Betrieben setzt sich in Bayern fort, wie Abbildung 6 zeigt. Die durchschnittliche Betriebsgröße der Ökobetriebe in Bayern hat seit 1995 bis heute zugenommen, wobei die Betriebsgröße bei den Ökobetrieben nach VO (EWG) 2092/91 im Vergleich zu 1998 leicht zurückgegangen ist. Der größte Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgröße konnte bei den KuLaP-Ökobetrieben beobachtet werden. Hier hat sich die durchschnittliche Betriebsgröße von 1995 bis 2001 mehr als verdoppelt.

Abbildung 6: Entwicklung der Betriebsgrößen des ökologischen Landbaus in Bayern 1995 bis 2001

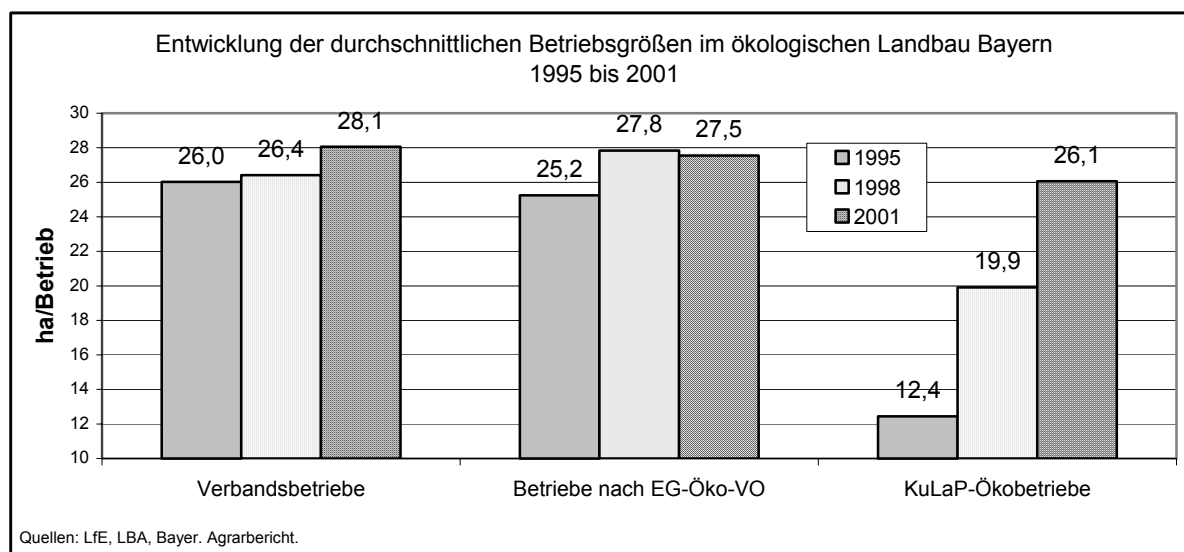


Tabelle 9: Betriebsgrößenstruktur der KuLaP-Ökobetriebe und aller landwirtschaftlichen Betriebe Bayerns sowie Anteile der Ökobetriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben in einzelnen Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen (in ha LF)	Lw. Betriebe insgesamt		Ökobetriebe		Anteil Ökobetriebe an Lw. Betrieben (in %)
	(n)	in %	(n)	(in %)	
unter 10	54.055	37,0	1.019	25,3	1,9
10 bis unter 30	56.345	38,5	1.766	43,9	3,1
30 bis unter 50	21.396	14,6	772	19,2	3,6
50 bis unter 100	12.081	8,3	410	10,2	3,4
100 und mehr	2.285	1,6	57	1,4	2,5
gesamt	146.162	100,0	4.024	100,0	2,8

Quelle: LBA, LfStaD, eigene Berechnungen

Wie Tabelle 9 zeigt, bewirtschafteten im Jahr 2001 drei Viertel aller landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern eine landwirtschaftliche Nutzfläche von weniger als 30 ha. Bei den KuLaP-Ökobetrieben lag der Anteil der Betriebe mit einer Nutzfläche von weniger als 30 ha bei ca. 69 Prozent.

Bei den Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 30 bis 50 ha war der Anteil der KuLaP-Ökobetriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben in Bayern mit 3,6 Prozent am größten.

4.2.5 Flächennutzung

Die KuLaP-Ökobetriebe hatten 2001 einen Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche Bayerns in Höhe von 3,2 Prozent, wobei der Anteil an der Ackerfläche bei nur 2,2 Prozent, der Anteil am Dauergrünland jedoch bei 5,5 Prozent lag (siehe Tabelle 10).

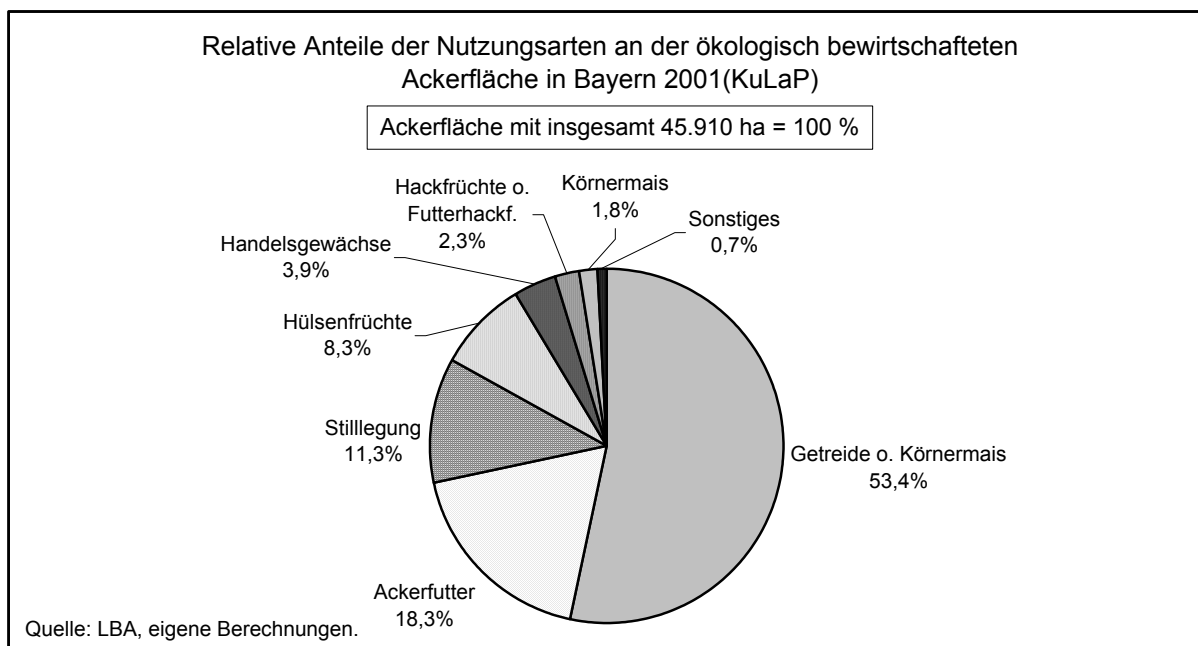
Der hohe Flächenanteil bei Grünland ist darauf zurückzuführen, dass ein Großteil der Betriebe (2001: 86 Prozent) Viehhaltung betreibt. Im ökologischen Landbau muss der Viehbesatz an die Futterfläche angepasst sein, und ein geschlossener Wirtschaftskreislauf wird angestrebt. Daher haben im Ökolandbau die Grünlandnutzung und der Anbau von Leguminosen eine überdurchschnittliche Bedeutung.

Tabelle 10: Anteile der KuLaP-Öko-Betriebe an der Flächennutzung Bayerns 2001

	Bayern (n)	KuLaP-Öko-Betriebe (n)	Anteil KuLaP-Öko-Betriebe (in %)
Ackerfläche	2.086.494	45.910	2,2
Dauergrünland	1.153.557	58.218	5,0
Lw. Nutzfläche	3.257.612	104.869	3,2

Quelle: LBA, eigene Berechnungen

Abbildung 7: Relative Anteile der Nutzungsarten an der ökologisch bewirtschafteten Ackerfläche in Bayern 2001 (KuLaP)



Getreide nahm im Jahr 2001 mehr als die Hälfte der ökologisch bewirtschafteten Ackerfläche Bayerns ein, wie Abbildung 7 zeigt. Einen beachtlichen Anteil an der Ackerfläche der KuLaP-Betriebe hatte **Ackerfutter** mit 18,3 Prozent. Hierzu zählen u. a. Silomais, Futter- und Runkelrüben, Kohl- und Steckrüben, sonstige Futterhackfrüchte, Klee, Klee gras, Luzerne, Ackergras und Wechselgrünland. Dies ist wiederum auf den hohen Anteil der Betriebe mit Viehhaltung zurückzuführen.

Hülsenfrüchte bzw. Eiweißpflanzen, d. h. Erbsen, Ackerbohnen, Süßlupinen, Wicken, Linsen u. a., hatten mit 8,3 Prozent ebenfalls einen hohen Anteil an der Ackerfläche der KuLaP-

Betriebe. Vor allem die Körner-Leguminosen, wie Erbsen, Ackerbohnen und Lupinen liefern Eiweißfuttermittel und werden in der Fruchtfolge als Druschfrucht oder als Gründüngung angebaut.

Zu den **Handelsgewächsen**, die einen Anteil von 3,9 Prozent aufwiesen, zählen u. a. Gemüse und Feldgemüse, Spargel, Erdbeeren, Hopfen, Blumen- und Zierpflanzen, Tabak, Heil- und Gewürzpflanzen.

Die Gruppe der **Hackfrüchte** (2,3 Prozent) umfasst Kartoffeln, Zuckerrüben und sonstige Hackfrüchte.

Tabelle 11: Veränderung der Ackerflächennutzung der KuLaP-Ökobetriebe in Bayern von 1998 bis 2001

	Anbaufläche in ha		Veränderung 1998:2001 in %
	1998	2001	
Ölfrüchte	709	511	-27,9
Handelsgewächse	1.573	1.284	-18,4
Hackfrüchte	1.058	1.040	-1,7
Ackerfutter	7.902	8.408	6,4
Hülsenfrüchte	3.383	3.789	12,0
Getreide	20.035	24.523	22,4
Sonstiges einschl. Körnermais	824	1.145	39,0
Stilllegung	2.746	5.210	89,7
Ackerfläche	38.230	45.910	20,1

Quellen: LfE, LBA, eigene Berechnungen.

Tabelle 11 zeigt die Veränderungen der **Ackerflächennutzung** der KuLaP-Ökobetriebe in Bayern von 1998 zu 2001. Die Ackerfläche stieg innerhalb dieses Zeitraums um 20,1 Prozent auf 45.910 ha an. Die Getreidefläche wurde um 22,4 Prozent und die Fläche der Hülsenfrüchte um 12 Prozent ausgedehnt.

Ein beachtlicher Rückgang der Fläche vollzog sich bei den Ölfrüchten (ca. 30 Prozent) und bei den Handelsgewächsen, d. h. Sonderkulturen und Gemüse (18,4 Prozent).

Betrachtet man sich die Entwicklung einzelner Kulturarten von 1986 bis 2001 genauer (Tabelle 12) so wird deutlich, dass sich das Wachstum bei den meisten Kulturarten verlangsamt. Die Anbauflächen von Zuckerrüben, Raps und Rübsen, Erbsen sowie Körnersonnenblumen haben innerhalb des Dreijahreszeitraums 1998 bis 2001 sogar wieder abgenommen. Eine beachtliche Ausdehnung der Flächen in den letzten drei Jahren erfolgte bei Körnermais und Corn-Cob-Mix, aber auch bei Dinkel, Triticale und Ackerbohnen.

Tabelle 12: Entwicklung der Ackerflächennutzung der KuLaP-Ökobetriebe nach Kulturen 1996 bis 2001

Nutzungsart	Flächennutzung in ha			Veränderung in %	
	1996	1998	2001	1996:1998	1998:2001
Weizen	2.505	5.581	6.592	123	18
Winterweizen	2.228	4.937	5.742	122	16
Sommerweizen	254	596	778	135	31
Dinkel	1.355	1.200	2.025	-11	69
Roggen	2.665	4.539	5.667	70	25
Gerste	1.353	2.738	2.846	102	4
Hafer	1.157	2.145	2.585	85	21
Triticale	238	1.798	3.053	655	70
Körnermais, Corn-Cob-Mix	83	232	817	180	252
Erbsen	499	2.659	2.587	433	-3
Ackerbohnen	310	670	1.153	116	72
Kartoffeln	563	834	893	48	7
Zuckerrüben	35	218	139	523	-36
Raps u. Rübsen	117	274	147	134	-46
Körner Sonnenblumen	224	328	245	46	-25
Feldgemüse, Freilandgemüse	525	838	983	60	17

Quelle: LBA, eigene Berechnungen

In Tabelle 13 wird die Flächennutzung einzelner **Ackerkulturen** der KuLaP-Ökobetriebe und der gesamten Landwirtschaft in Bayern gegenübergestellt. Die bedeutendsten Kulturen der bayerischen Landwirtschaft sind Winterweizen mit ca. 22 Prozent der Ackerfläche, Wintergerste (14,7 %) sowie Raps und Rübsen (13,8 %). Sommergerste und Körnermais einschl. Corn-Cob-Mix werden ebenso großflächig angebaut.

Der Anteil bei Futtergetreide einschließlich Körnermais ist im ökologischen Landbau im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft relativ gering. Bei den KuLaP-Ökobetrieben sind Winterweizen, Roggen, Triticale, Hafer und Futtererbsen die bedeutendsten Ackerkulturen.

Die größten Anteile der KuLaP-Ackerflächen an der Ackerfläche Bayerns nehmen mit fast 30 Prozent Ackerbohnen und mit rund 19 Prozent Futtererbsen ein. Der Anbau von Roggen im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms hat einen Anteil von 11,4 Prozent an der Anbaufläche für Roggen in Bayern. Überdurchschnittliche Anteile haben noch Sommerweizen, Hafer, Sonnenblumen und Triticale aufzuweisen.

Besonders bei Hülsenfrüchten, Roggen, Sonnenblumen und Hafer nahm der Anteil der KuLaP-Betriebe an den Flächen der jeweiligen Ackerkulturen von 1998 bis 2001 zu, wie Abbildung 8 zeigt. Auch bei den anderen Kulturen stieg der Anteil in diesem Zeitraum an. Lediglich bei Zuckerrüben, die mit nur 139 ha Fläche eine geringe Bedeutung einnehmen, sank der Anteil von 0,3 auf 0,2 Prozent an der Zuckerrübenfläche bayerische Betriebe.

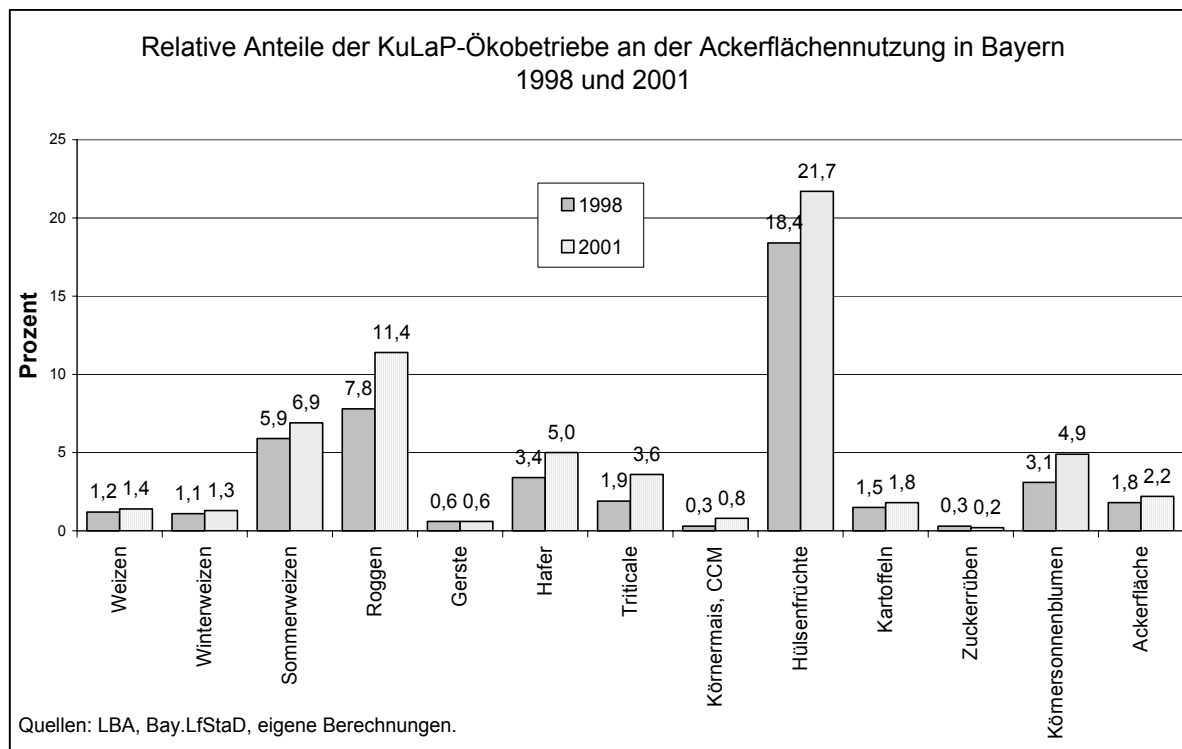
Tabelle 13: Anteile der KuLaP-Ökobetriebe an der Ackerflächennutzung in Bayern 2001

Flächennutzung	Ökobetriebe (ha)	Lw. Betriebe insgesamt (ha)	Anteil (in %)
Getreide ohne Körnermais	24.523	1.118.000	2,2
Weizen	6.592	465.800	1,4
Winterweizen	5.742	454.454	1,3
Sommerweizen einschl. Durum	778	11.346	6,9
Roggen	5.667	49.506	11,4
Wintergerste	1.000	306.000	0,3
Sommergerste	1.846	152.000	1,2
Hafer	2.585	51.866	5,0
Triticale	3.053	83.945	3,6
Körnermais, Corn-Cob-Mix	817	102.577	0,8
Futtererbsen	2.587	13.355	19,4
Ackerbohnen	1.153	3.861	29,9
Raps und Rübsen	147	287.000	0,1
Kartoffeln	893	49.985	1,8
Zuckerrüben	139	71.557	0,2
Körner Sonnenblumen	245	5.028	4,9
Ackerfläche	45.910	2.086.494	2,2

Quelle: LBA, LfStD, eigene Berechnungen

Der Produktionsanteil der Kartoffeln fällt gering aus, weil Verarbeitungsware und Convenience-Produkte wie z. B. Pommes, Chips und Püree, anders als bei konventionell erzeugten Lebensmitteln, im Ökoberreich keine große Rolle spielen.

Abbildung 8: Ackerflächennutzung der KuLaP-Ökobetriebe im Vergleich zu allen landwirtschaftlichen Betrieben in Bayern 2001



4.2.6 Erntemengen

In Tabelle 14 werden die Erntemengen einzelner Kulturarten der Ökobetriebe und der gesamten Landwirtschaft in Bayern verglichen. Zur Berechnung der Erntemengen der Ökobetriebe wurden die beantragten Flächen aus dem Kulturlandschaftsprogramm mit geschätzten Hektarerträgen multipliziert, weshalb es sich bei den Erntemengen nur um Schätzwerte handelt. Die Übersicht zeigt jedoch in etwa, welche Mengen einzelnen Ackerkulturen zur Vermarktung angefallen sind.

Tabelle 14: Erntemengen einzelner Kulturarten der Ökobetriebe und der gesamten Landwirtschaft in Bayern 2001

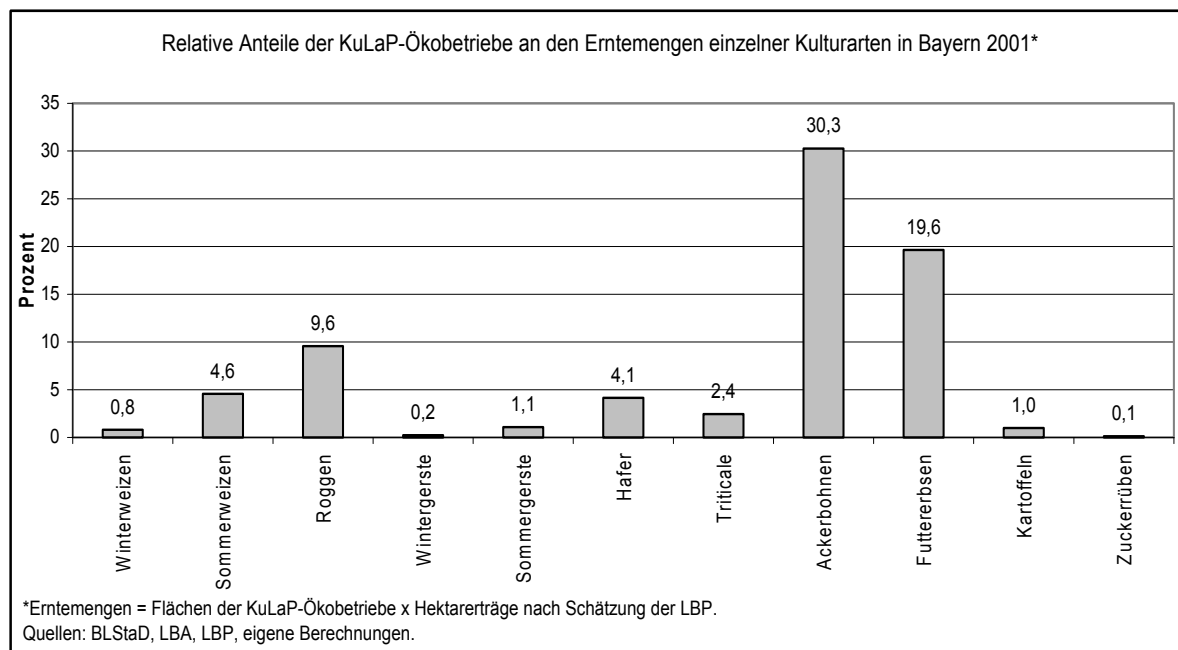
Kulturarten	Ökobetriebe			Landwirtschaft insgesamt		
	Fläche ¹⁾ (in ha)	Ertrag ²⁾ (in dt/ha)	Erntemengen (in t)	Fläche (in ha)	Ertrag (in dt/ha)	Erntemengen (in t)
Winterweizen	5.742	45	25.839	454.454	71	3.203.901
Sommerweizen	778	40	3.112	11.346	60	68.076
Roggen	5.667	42	23.801	49.506	50	249.015
Wintergerste	1.000	45	4.500	306.000	62	1.900.260
Sommergerste	1.846	40	7.384	152.000	45	679.440
Hafer	2.585	40	10.340	51.866	48	249.475
Triticale	3.053	40	12.212	83.945	60	499.473
Ackerbohnen	1.153	38	4.381	3.861	38	14.479
Futtererbsen	2.587	37	9.572	13.355	37	48.746
Kartoffeln	893	200	17.860	49.985	362	1.809.457
Zuckerrüben	139	380	5.282	71.557	623	4.458.001

¹⁾ KuLaP-Ökobetriebe

²⁾ Schätzung der LBP.

Quellen: BLStaD, LBA, LBP, eigene Berechnungen.

Abbildung 9: Relative Anteile der KuLaP-Ökobetriebe an den Erntemengen einzelner Kulturarten in Bayern 2001



Die Anteile der KuLaP-Betriebe an den Erntemengen einzelner Kulturarten im Jahr 2001 zeigt Abbildung 9. Die hohen Anteile bei Ackerbohnen, Futtererbsen und Roggen aus ökologischem Anbau an der landwirtschaftlichen Erzeugung in Bayern werden auch hier deutlich.

4.2.7 Tierbestände

Tabelle 15: KuLaP-Betriebe mit Viehhaltung, unterteilt nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirke	Betriebe gesamt (n)	Viehhaltung (n)	Betriebe mit		
			Rindern (n)	Schweinen (n)	Geflügel (n)
Oberbayern	1523	1378	1166	146	358
Niederbayern	565	450	288	86	160
Oberpfalz	390	339	234	62	132
Oberfranken	316	245	150	74	92
Mittelfranken	233	200	150	69	90
Unterfranken	256	175	93	67	73
Schwaben	741	681	617	74	177
Bayern gesamt	4024	3468	2698	578	1082

Quelle: LBA.

Die **Tierhaltung** hat im ökologischen Landbau eine besondere Bedeutung. Da man einen möglichst geschlossenen Nährstoffkreislauf erreichen will unter Verzicht auf mineralische Düngemittel, erfolgt das Ausbringen von organisch gebundenen Stickstoff vorwiegend in Form von Mist und Mistkompost.

Im Jahr 2001 gab es im Kulturlandschaftsprogramm 3.468 Betriebe mit Viehhaltung, davon hielten 78 Prozent Rinder, 31 Prozent Geflügel und nur 17 Prozent Schweine (Tabelle 15).

In den 2.698 KuLaP-Betrieben mit **Rindern** wurden 2001 ca. 15.000 Zucht- und Mastkälber, 10200 männliche Rinder, 38.363 weibliche Rinder und rund 38.400 Milch-, Mutter- und Ammenkühe gehalten.

Die 578 Betriebe mit **Schweinehaltung** hielten ca. 5.240 Ferkel, 1530 Zuchtsauen und trächtige Jungsauen, 4.200 Zucht- und Jungschweine sowie rund 6.900 Mastschweine ab 50 kg.

Auf den Betrieben mit **Geflügelhaltung** gab es rund 19.600 Puten, 1.600 Gänse und 1.600 Enten.

Zusätzlich wurden im Jahr 2001 in den KuLaP-Ökobetrieben rund 33.500 **Schafe**, 6.300 **Ziegen**, 2.800 Pferde, Ponys und Kleinpferde sowie 250 Kaninchen gehalten. Die Bestände an Damwild beliefen sich auf ca. 2.200 Tiere und Rotwild auf 550 Tiere.

Tabelle 16: Entwicklung der Tierbestände auf bayerischen Ökobetrieben von 1995 bis 2001

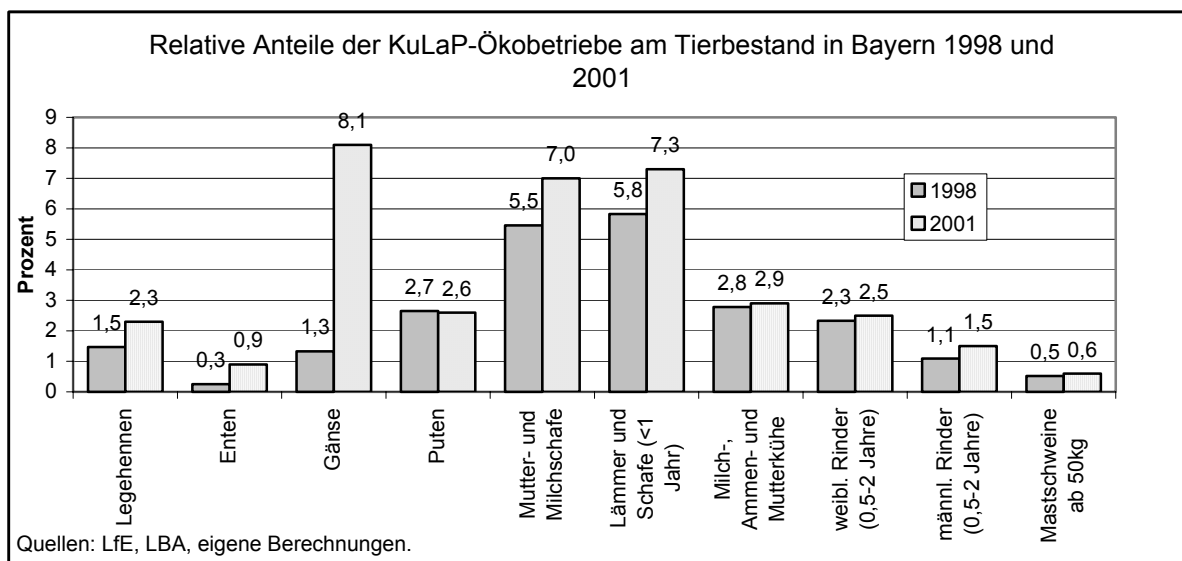
Tierart	Stückzahl			Veränderung	
	1995	1998	2001	1995:1998	1998:2001
Milchkühe, Ammen- und Mutterkühe	22463	42809	42662	90,6%	-0,3%
weibl. Rinder (0,5-2 Jahre)	11558	23176	23715	100,5%	2,3%
männl. Rinder (0,5-2 Jahre)	2666	6393	8421	139,8%	31,7%
Zuchtsauen, Ferkel und Jungschweine bis 50 kg	3078	6042	10621	96,3%	75,8%
Mastschweine ab 50 kg	3119	7113	6860	128,1%	-3,6%
Mutter- und Milchschafe	8061	15618	20289	93,7%	29,9%
Lämmer und Schafe (<1 Jahr)	5424	9734	12477	79,5%	28,2%
Legehennen ab 6 Monate	40361	72096	97361	78,6%	35,0%
Masthähnchen	2554	6603	12750	158,5%	93,1%
Enten	1100	969	1603	-11,9%	65,4%
Gänse	1396	1276	1644	-8,6%	28,8%
Puten	238	15636	19613	6469,7%	25,4%

Quellen: LBA, eigene Berechnungen.

Tabelle 16 zeigt die **Entwicklung des Tierbestandes** in den KuLaP-Ökobetrieben von 1995 bis 2001. Bei fast allen Tierarten haben sich die Wachstumsraten im Vergleich zu 1995:1998 abgeschwächt. Bei Milch-, Ammen- und Mütterkühen sind die Stückzahlen seit 1998 sogar leicht zurückgegangen. Hohe Steigerungsraten der Stückzahlen konnten bei Masthähnchen sowie der Gruppe der Zuchtsauen, Ferkel und Jungschweine bis 50 kg beobachtet werden. Die Umstellungszeit, bis ein Landwirt das Vieh bzw. Fleisch als Bioware verkaufen darf, beträgt zwei Jahre. Inzwischen hat er die Vorleistungen der Umstellung zu tragen. Für die

Tierhaltung bedeutet dies erhöhte Auslaufflächen und Umbaumaßnahmen. Erhöhte Einnahmen fließen jedoch erst nach der Umstellungszeit zurück. Die Schweine- und Geflügelhaltung hat im ökologischen Landbau eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Strenge Auflagen in der Stallhaltung und Fütterung verteuern die Produktion. Der dadurch höhere Preis der Erzeugnisse begrenzt die Nachfrage. Hinzu kam die BSE-Problematik im Jahr 2001. Es ist daher verständlich, dass die Landwirte bei der Ausweitung des Bestands an Rindern zurückhaltend waren, sich jedoch an die veränderte Nachfrage anpassten und verstärkt in die Produktion von Masthähnchen eingestiegen sind.

Abbildung 10: Relative Anteile der KuLaP-Ökobetriebe am Tierbestand in Bayern 1998 und 2001



Die Zahlen zu den Tierbeständen in Bayern im Jahr 2001 basieren auf den Ergebnissen der Tierzählung im Mai 2001.

Mutter- und Milchschafe sowie Lämmer und Schafe unter 1 Jahr haben beträchtliche Anteile am Tierbestand Bayerns zwischen 7 und 8 Prozent. Seit 1998 konnte hier der Anteil am Tierbestand Bayerns deutlich erhöht werden.

Der hohe Anteil der Gänse in den KuLaP-Ökobetrieben am Tierbestand Bayerns und die enorme Veränderung seit 1998 liegt daran, dass insgesamt in Bayern im Jahr 2001 nur noch 20.202 Gänse gehalten wurden. Im Jahr 1998 waren es noch 96.070 Gänse.

Bei den übrigen Tierarten liegt der Anteil unter 3 Prozent, wie Abbildung 10 zeigt.

4.3 Ökolandbau in den Regierungsbezirken

Etwa 70 Prozent der bayerischen Ökobetriebe, die 2001 im KuLaP gefördert wurden, befanden sich in Oberbayern, Schwaben und Niederbayern. In diesen drei Regierungsbezirken gab es die meisten Betriebe mit Ackerfläche, Dauergrünland und Viehhaltung. Durch den hohen Anteil der Grünlandflächen war hier die Umstellung auf ökologische Wirtschaftsweise einfacher als in anderen Regierungsbezirken. In Oberbayern mit dem Großraum München verfügt die Bevölkerung zudem über eine höhere Kaufkraft als in den anderen Regierungsbezirken. Das bringt günstige Voraussetzungen für den Absatz der höherpreisigen Lebensmittel aus ökologischer Erzeugung und einen Anreiz zur Umstellung mit sich.

Betriebe mit **Dauerkulturen**, d. h. Obstanlagen, Baumschulen, Rebland, Christbaumkulturen u. a., waren überwiegend in Unterfranken, Oberbayern und Oberfranken zu finden. Die höchste Konzentration an Betrieben mit **Sonderkulturen**, d. h. Hopfen, Gemüse und sonstige Handelsgewächse gab es in Oberbayern.

Tabelle 17: Anzahl der KuLaP-Öko-Betriebe in Bayern 2001 nach Kulturarten und Viehhaltung

Regierungs- bezirke	Betriebe gesamt (n)	darunter Betriebe mit				
		Acker- fläche (n)	Dauer- grünland (n)	Dauer- kulturen (n)	Sonder- kulturen (n)	Vieh- haltung (n)
Oberbayern	1.523	858	1.451	83	117	1.378
Niederbayern	565	406	511	49	60	450
Oberpfalz	390	361	364	49	47	339
Oberfranken	316	298	292	64	41	245
Mittelfranken	233	220	222	53	72	200
Unterfranken	256	219	206	95	55	175
Schwaben	741	326	710	48	76	681
Bayern gesamt	4.024	2.688	3.756	441	468	3.468

Quelle: LBA.

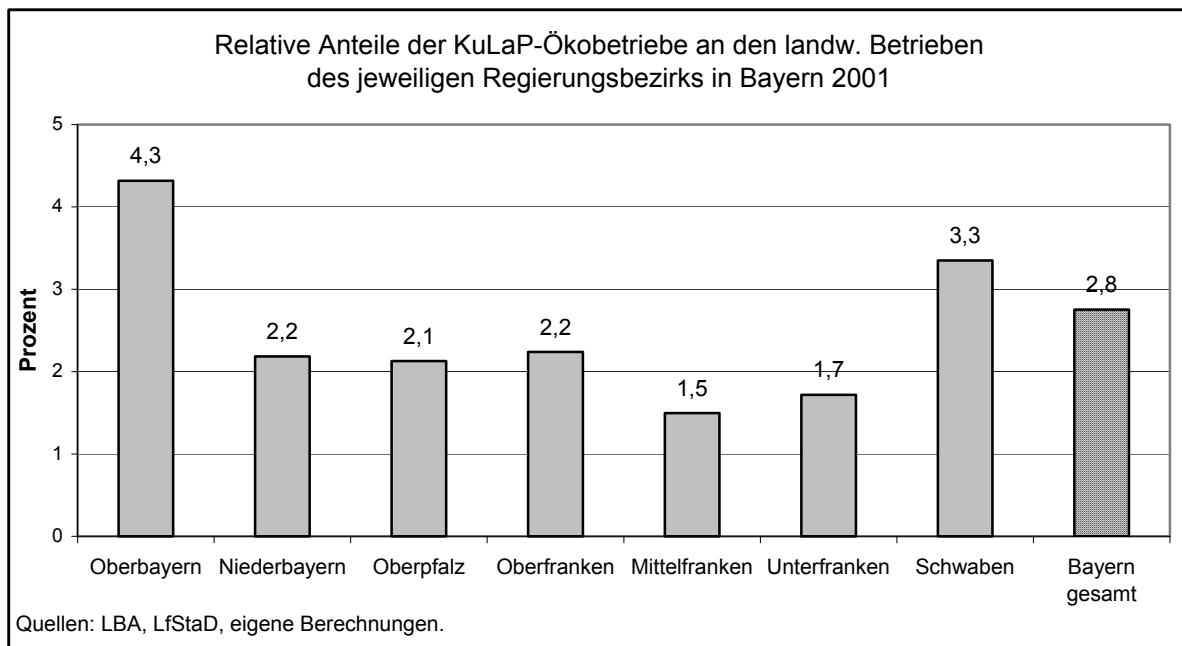
Auf die unterschiedliche Ausprägung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben in den einzelnen Regierungsbezirken wurde bereits in Kapitel 4.2.2 (Tabelle 7) eingegangen.

Tabelle 18: Anteile der KuLaP-Ökobetriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben des jeweiligen Regierungsbezirks in Bayern 2001

Regierungs- bezirke	Ökobetriebe (n)	Lw. Betriebe insgesamt (n)	Anteil Ökobetriebe an bayer. Betrieben (in %)
Oberbayern	1.523	35.280	4,3
Niederbayern	565	25.859	2,2
Oberpfalz	390	18.323	2,1
Oberfranken	316	14.113	2,2
Mittelfranken	233	15.559	1,5
Unterfranken	256	14.901	1,7
Schwaben	741	22.127	3,3
Bayern gesamt	4.024	146.162	2,8

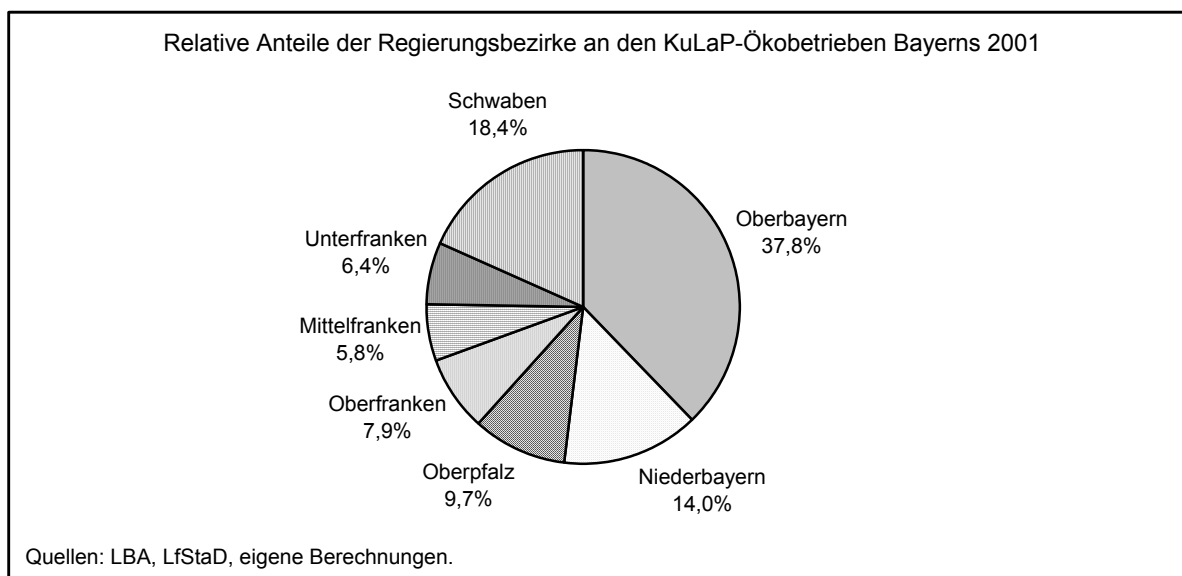
Wie bereits erwähnt, hatten die KuLaP-Ökobetriebe 2001 einen Anteil von 2,8 Prozent an den bayerischen landwirtschaftlichen Betrieben. Überdurchschnittliche Anteile hatten Oberbayern mit 4,3 Prozent und Schwaben mit 3,3 Prozent im jeweiligen Regierungsbezirk (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: Relative Anteile der KuLaP-Ökobetriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben des jeweiligen Regierungsbezirks in Bayern 2001



Wie in Abbildung 12 deutlich wird, befanden sich 2001 fast 38 Prozent aller KuLaP-Ökobetriebe Bayerns in Oberbayern. Daneben lagen über 18 Prozent der Ökobetriebe in Schwaben und 14 Prozent in Niederbayern. Diese drei Regierungsbezirke vereinten rund 70 Prozent aller im KuLaP geförderten Ökobetriebe.

Abbildung 12: Relative Anteile der Regierungsbezirke an den KuLaP-Ökobetrieben Bayerns 2001



Im Jahr 2001 bewirtschafteten die 4024 KuLaP-Ökobetriebe 3,2 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche Bayerns. Innerhalb der Regierungsbezirke gab es auch beim Anteil der ökologisch genutzten Fläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche große Unterschiede. In Oberbayern wurden 5 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche ökologisch bewirtschaftet, in Schwaben 3,7 Prozent. Die geringsten Anteile der Ökofläche an der gesamten landwirt-

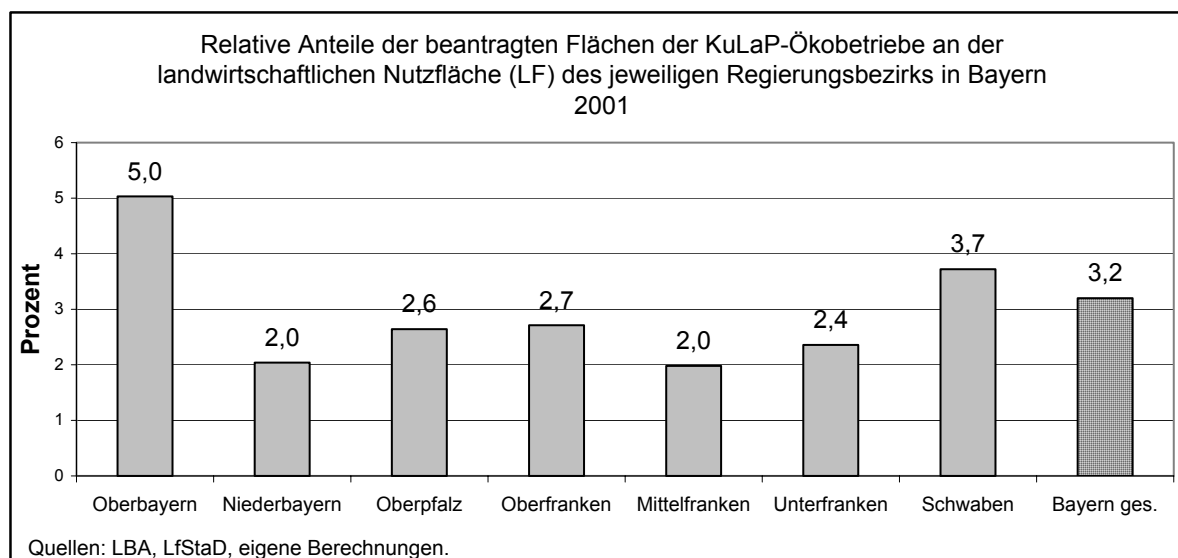
schaftlichen Nutzfläche hatten mit je 2 Prozent Niederbayern und Mittelfranken aufzuweisen (siehe Tabelle 19 und Abb. 13).

Tabelle 19: Anteile der beantragten Flächen der KuLaP-Öko-Betriebe an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) der Regierungsbezirke 2001

Regierungsbezirk	Öko-Fläche in ha	LF gesamt in ha	Anteil in %
Oberbayern	39.862	792.291	5,0
Niederbayern	10.963	537.694	2,0
Oberpfalz	10.788	408.222	2,6
Oberfranken	8.533	314.725	2,7
Mittelfranken	6.770	341.802	2,0
Unterfranken	8.411	356.908	2,4
Schwaben	19.542	525.150	3,7
Bayern ges.	104.869	3.276.792	3,2

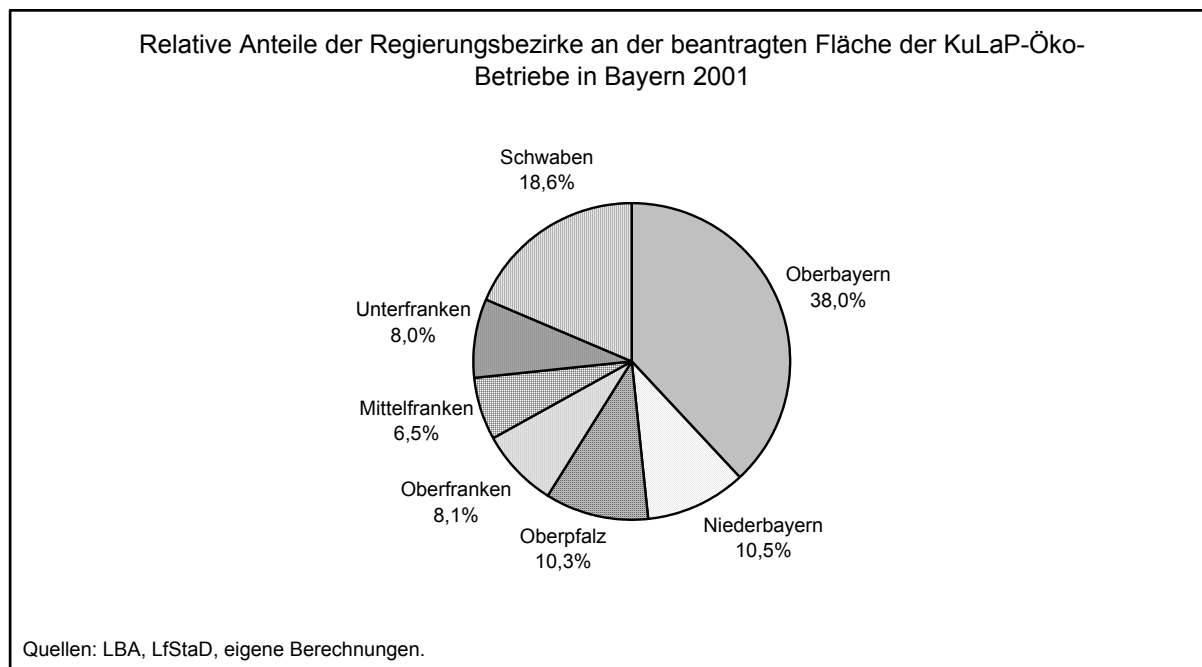
Quellen: LBA, LfStaD, eigene Berechnungen.

Abbildung 13: Relative Anteile der beantragten Flächen der KuLaP-Ökobetriebe an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LF) des jeweiligen Regierungsbezirks in Bayern 2001



Oberbayern und Schwaben hatten zusammen einen Anteil von 56 Prozent an der beantragten Fläche der KuLaP-Ökobetriebe Bayerns 2001, wie Abbildung 14 zeigt. Allein 38 Prozent der KuLaP-Ökofläche lagen in Oberbayern.

Abbildung 14: Relative Anteile der Regierungsbezirke an der beantragten Fläche der KuLaP-Ökobetriebe in Bayern 2001



In Tabelle 20 sind die von den Kontrollstellen gemeldeten Ökobetriebe, die Mitte November 2002 nach der EG-Öko-Verordnung wirtschafteten, aufgeführt. Insgesamt waren 4.914 Unternehmen gemeldet, davon 3.875 landwirtschaftliche Betriebe und 274 Betriebe, die neben der Erzeugung, Ökoprodukte be- oder verarbeiteten bzw. importierten. Die Verteilung der gemeldeten Betriebe in den Regierungsbezirken entspricht in etwa den KuLaP-Ökobetrieben. Rund 38 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe und Mischbetriebe nach V0 (EWG) 2092/91 befinden sich in Oberbayern, etwa 20 Prozent in Schwaben.

Tabelle 20: Ökobetriebe gemäß VO (EWG) 2092/91 in Bayern nach Regierungsbezirken und Kontrollbereichen (Stand 18.11.2002)

Regierungsbezirke							Summe A,	Summe aller	Anteile
	A	AB	B	BC	C	ABC	AB und ABC		
Oberbayern	1472	95	210	34	13	1	1568	1825	37,8
Schwaben	811	37	112	12	-	-	848	972	20,4
Niederbayern	417	45	70	7	2	-	462	541	11,1
Oberpfalz	367	22	41	2	1	1	390	434	9,4
Unterfranken	296	39	99	7	2	-	335	443	8,1
Oberfranken	280	17	56	8	-	-	297	361	7,2
Mittelfranken	232	16	78	10	1	1	249	338	6,0
Summe	3875	271	666	80	19	3	4149	4914	100,0

Quelle: LfE, eigene Berechnungen.

5 Ökolandbau in Deutschland

5.1 Betriebe und Flächen

Im Jahr **2000** wirtschafteten in Deutschland **12.740 Betriebe** ökologisch nach den Bestimmungen der EG-Öko-Verordnung. Das waren 22 Prozent mehr als im Jahr zuvor. **Im Jahr 2001** war die Zahl der Ökobetriebe um 15 Prozent auf **14.700** angestiegen.

Die **Flächen** des ökologischen Anbauverfahrens, die nach der Definition der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 gefördert wurden, sind seit 1994 deutlich angestiegen. Ende **2000** wurden mit **546.000 ha** landwirtschaftlicher Nutzfläche rund 21 Prozent mehr Fläche als im Vorjahr nach EU-weiten Regelungen des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Im Jahr **2001** bewirtschafteten die 14.700 landwirtschaftlichen Betriebe auf rund **635.000 ha** Fläche nach den Bestimmungen der EG-Öko-Verordnung. Die Fläche war im Vergleich zum Vorjahr um 16 Prozent angestiegen (Tabelle 21).

Tabelle 21: Entwicklung des ökologischen Landbaus in Deutschland nach der VO (EWG) 2092/91 (Stand 31.12.2001)

Jahr	Betriebe		Anteil an Betrieben insgesamt (in %)	Landwirtschaftliche Fläche		Anteil an Fläche insgesamt (in %)
	insgesamt** (n)	ökologisch* (n)		insgesamt (in ha)	ökologisch (in ha)	
1995	587.744	6.641	1,1	17.246.889	309.487	1,8
1996	570.424	7.353	1,3	17.242.664	354.171	2,1
1997	555.377	8.184	1,5	17.215.166	389.693	2,3
1998	543.889	9.209	1,7	17.270.048	416.518	2,4
1999	471.960	10.400	2,2	17.151.556	452.279	2,6
2000	458.400	12.740	2,8	17.067.300	546.023	3,2
2001	448.936	14.703	3,3	17.095.800	634.999	3,7

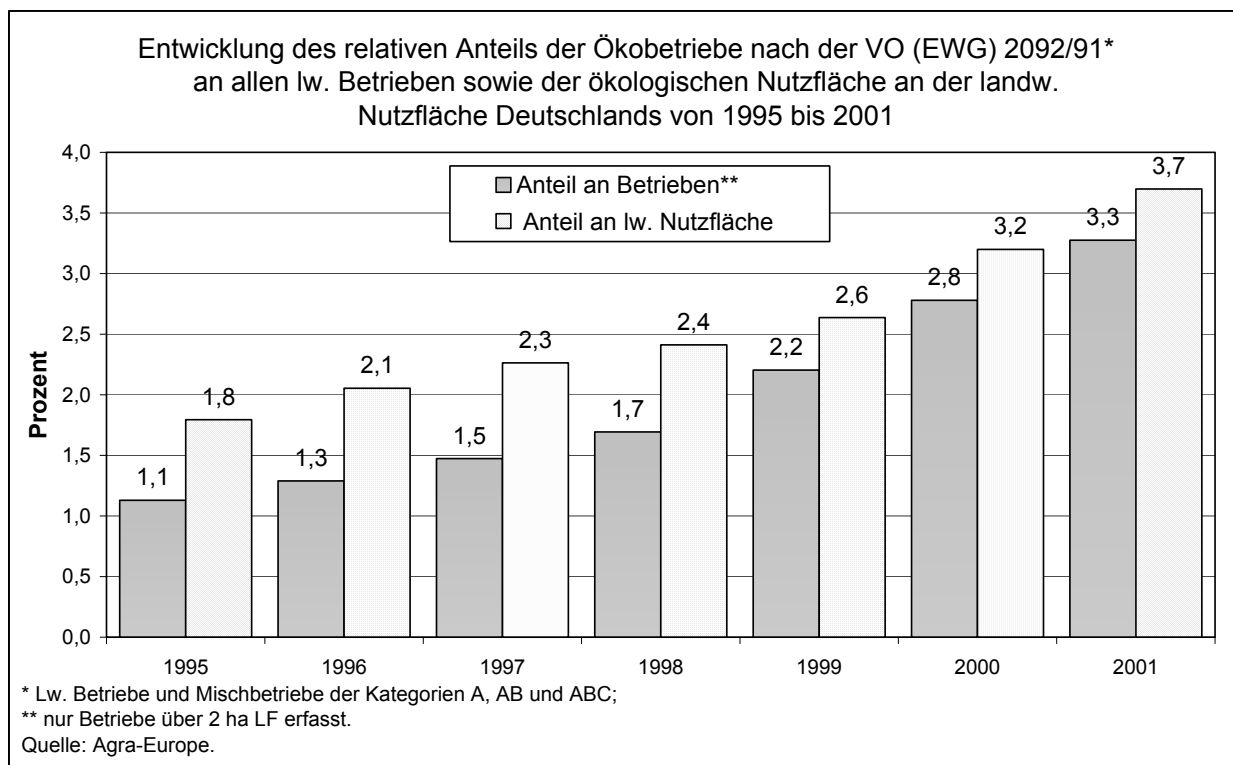
*Lw. Betriebe und Mischbetriebe der Kontrollbereiche A, AB und ABC

** Nur Betriebe über 2 ha LF erfasst.

Quelle: SÖL.

Der ökologische Landbau gewinnt in Deutschland zunehmend an Bedeutung, wie Abbildung 15 veranschaulicht. Im Jahr 1995 haben nur 1,1 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe 1,8 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach den Kriterien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Im Jahr 2001 wirtschafteten bereits 3,3 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe auf etwa 3,7 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche nach der EG-Öko-Verordnung.

Abbildung 15: Entwicklung des relativen Anteils der Ökobetriebe nach der VO (EWG) 2092/91 an allen landwirtschaftlichen Betrieben sowie der ökologischen Nutzfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche Deutschlands von 1995 bis 2001



5.2 Betriebsgrößen

Bei einer Zunahme der Nutzflächen und einer Abnahme der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nimmt die durchschnittliche Betriebsgröße der gesamten Landwirtschaft in Deutschland stetig zu. Im ökologischen Landbau war bis zum Jahr 2000 eher eine gegenläufige Bewegung zu beachten, im Jahr 2001 war die Fläche pro Betrieb im Durchschnitt wieder auf 43,2 ha angewachsen.

Tabelle 22 zeigt, dass bei den ökologisch wirtschaftenden Betrieben in Deutschland die durchschnittliche Betriebsgröße (43,2 ha in 2001) in den letzten Jahren jeweils über dem Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe (38,1 ha in 2001) lag.

Tabelle 22: Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsgrößen der landwirtschaftlichen Betriebe sowie der Öko-Betriebe nach VO (EWG) 2092/91* in Deutschland 1995 bis 2001

Jahr	Durchschnittl. Betriebsgröße	
	insgesamt (ha/Betrieb)	ökologisch (ha/Betrieb)
1995	29,3	46,6
1996	30,2	48,2
1997	31,0	47,6
1998	31,8	45,2
1999	36,3	43,4
2000	37,2	42,9
2001	38,1	43,2

*Ökobetriebe der Kontrollbereiche A, AB und ABC und landw. Betriebe über 2 ha LF erfasst.
 Quelle: Agra-Europe, eigene Berechnungen.

5.3 Produktionsstruktur

Tabelle 23: Entwicklung der Produktionsstruktur im ökologischen Landbau in Deutschland von 1998 bis 2000 sowie relative Anteile einzelner Kultur- und Tierarten an der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion im Jahr 2000

Kultur- und Tierarten	Einheit	1998	2000	Veränderung 1998:2000 in %	Anteil an Gesamt- produktion 2000 in %
Landw. Nutzfläche (LF)	ha	416.000	546.000	31,3	3,2
Ackerland	ha	202.000	237.000	17,3	2,0
Grünland (ohne Streuobst)	ha	180.000	265.000	47,2	5,2
Getreidefläche o. Körnermais	ha	100.000	125.000	25,0	1,9
Getreide o. Körnermais	t	350.000	438.000	25,1	1,0
Weizenfläche	ha	29.000	34.000	17,2	1,1
Kartoffelfläche	ha	4.800	6.000	25,0	2,0
Kartoffeln	t	107.000	150.000	40,2	1,1
Gemüsefläche	ha	5.100	6.500	27,5	6,5
Gemüse	t	125.000	160.000	28,0	5,3
davon Frischmarktgemüse	ha		3.500		4,6
davon Industriegemüse	ha		3.000		13,1
Obstfläche	ha	3.200	4.500	40,6	8,2
Obst	t	40.000	59.000	47,5	4,1
davon Kernobst	ha	460	1.600	247,8	4,2
Heil- und Gewürzpflanzen	ha	300	600	100,0	35,3
Rindfleisch	t	31.000	40.000	29,0	2,9
Kühe gesamt	Stück	141.000	165.000	17,0	3,0
Milchkühe	Stück	74.000	76.000	2,7	1,7
Milchproduktion	t/Jahr	325.000	370.000	13,8	1,3
Ammen- und Mütterkühe	Stück	67.000	85.000	26,9	11,8
Kälber bis 1 Jahr	Stück		85.000		3,6
Jungvieh 1 - 2 Jahre	Stück		74.000		3,5
Rinder ab 2 Jahre	Stück		30.000		3,0
Schweinefleisch	t	8.000	13.000	62,5	0,3
Schweine	Stück	48.000	82.000	70,8	0,3
davon Mastschweine	Stück	36.000	60.000	66,7	0,6
Schaf- und Ziegenfleisch	t	2.000	2.500	25,0	5,5
Schafe, Ziegen	Stück	120.000	164.000	36,7	6,0
davon Mutter- und Milchschafe	Stück	74.200	92.000	24,0	5,5
Geflügelfleisch	t	2.000	5.400	170,0	0,6
Legehennen	Stück	565.000	800.000	41,6	1,6
Junghennen	Stück	17.000	50.000	194,1	0,3
Masthähnchen*	Stück	115.000	160.000	39,1	0,3
Enten	Stück	12.500	21.000	68,0	1,0
Gänse	Stück	15.000	24.000	60,0	6,0
Puten	Stück	35.000	140.000	300,0	1,7
Eier	Mio. Stück	129	200	55,0	1,4

Quellen: ZMP - Ökomarkt Jahrbuch 2002 (Bestände der Ökobetriebe nach Angaben der Öko-Kontrollstellen)

*Nach ZMP Schätzung dürfte der Bestand an Masthähnchen bei ca. 250.000 (Anteil 0,51 %) und damit wesentlich höher liegen.

Die Flächen und Produktionsmengen im ökologischen Landbau haben von 1998 bis 2000 deutschlandweit zugenommen (Tabelle 23). Besonders deutlich war die Ausweitung der Geflügelproduktion, insbesondere bei Puten (300 %) und Junghennen (194 %). Ebenfalls deutlich ausgeweitet, um 60 bis 70 Prozent, wurde in diesem Zeitraum der Tierbestand an Schweinen und somit die Schweinefleischproduktion. Der Anteil an der Gesamtproduktion lag bis 2000 unter 1 Prozent und war damit sehr gering. Die Schafe und Ziegen der ökologi-

schen Landwirtschaft haben einen Anteil an der deutschen Gesamtproduktion von 6 Prozent. Die Erzeugung von Gemüse und Obst im ökologischen Anbau hat ebenfalls überdurchschnittliche Bedeutung, da sie von den Verbrauchern stark nachgefragt werden. Der Anteil liegt bei Gemüse bei ca. 6,5 Prozent der Fläche, bei Industriegemüse liegt der Anteil mit 13 Prozent deutlich höher. Die Fläche für Obst aus ökologischer Erzeugung hat einen Anteil von 8,2 Prozent. Ein deutlicher Zuwachs der Ökoflächen um 250 Prozent konnte von 1998 bis 2000 bei Kernobst beobachtet werden. Von 1998 bis 2000 hat sich die Fläche der Heil- und Gewürzpflanzen im Ökolandbau verdoppelt; sie haben einem Anteil von über 35 Prozent an der Gesamtproduktion.

Tabelle 24: Entwicklung der Ackerflächennutzung in Deutschland insgesamt und im ökologischen Landbau nach VO (EWG) 2092/91

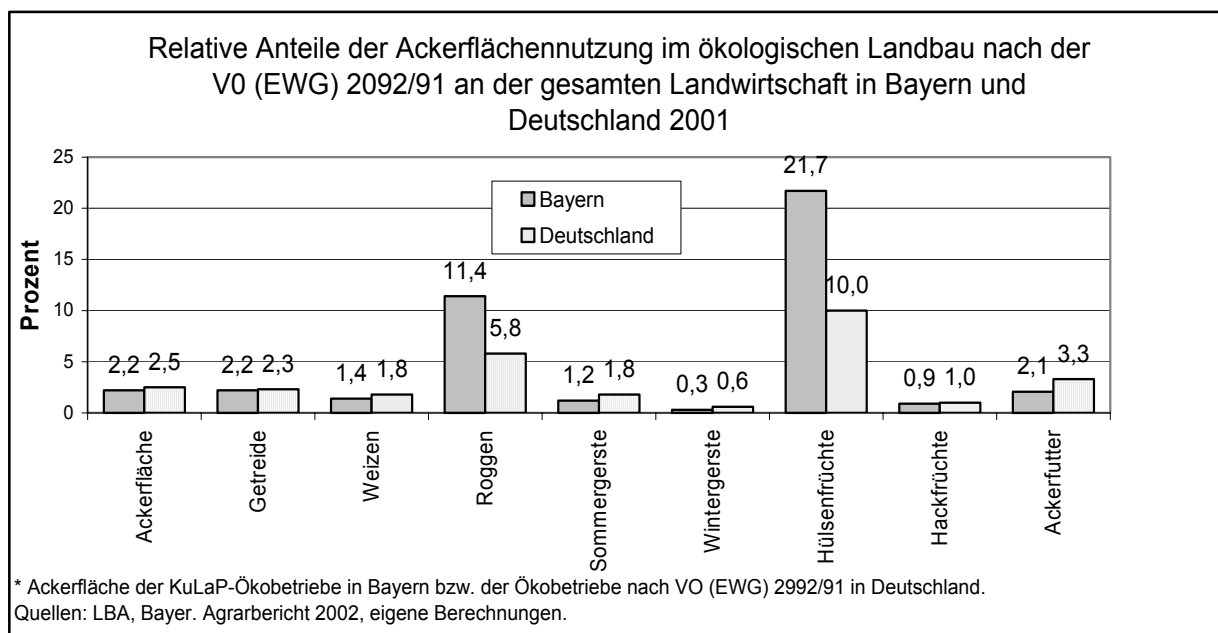
Anbauflächen	Landwirtschaftszählung 1999			Landwirtschaftszählung 2001		
	insgesamt (in ha)	dar.: ökologisch (in ha)	Anteil 1999 (in %)	insgesamt (in ha)	dar.: ökologisch (in ha)	Anteil 2001 (in %)
Hafer	267.754	13.024	4,9	233.324	16.539	7,1
Roggen	748.170	32.006	4,3	836.981	48.375	5,8
Sommergerste	840.570	13.644	1,6	638.790	11.750	1,8
Weizen	2.601.122	40.685	1,6	2.897.202	51.453	1,8
Wintergerste	1.369.783	7.931	0,6	1.473.031	9.121	0,6
Getreide insg.	6.634.683	123.901	1,9	7.045.737	160.608	2,3
Hülsenfrüchte	212.205	19.262	9,1	218.638	21.968	10,0
Gartengewächse	110.886	-	-	115.234	6.904	6,0
Brache	845.754	26.489	3,1	850.199	34.118	4,0
Futterpflanzen	1.708.851	48.199	2,8	1.580.904	52.328	3,3
Hackfrüchte	813.518	7.971	1,0	742.786	7.302	1,0
Handelsgewächse	1.495.584	-	-	1.259.717	11.862	0,9
Ackerfläche	11.821.479	252.834	2,1	11.813.215	295.090	2,5

Quelle: Agra-Europe 32/02

Tabelle 24 liefert eine Übersicht der **Ackerflächennutzung** im Jahr **2001** in Deutschland. Den größten Anteil an der Flächennutzung der ökologischen Betriebe nach VO (EWG) 2092/91 hatte 2001 der Anbau von Futterpflanzen, Weizen und Roggen. Mit einer Kulturfläche von 152.200 ha nahmen sie über 50 Prozent der gesamten Ackerfläche ein.

Vergleicht man einzelne Kulturarten aus dem ökologischen Anbau mit der gesamten Landwirtschaft, so wird deutlich, dass Hülsenfrüchte, Gartengewächse und Roggen einen überdurchschnittlichen Anteil halten. Hülsenfrüchte haben im ökologischen Landbau eine große Bedeutung. Sie sind ideale Zwischenfrüchte, da sie dem Aufbau und Erhalt der Bodenfruchtbarkeit dienen.

Abbildung 16: Relative Anteile der Ackerflächennutzung im ökologischen Landbau nach der VO (EWG) 2092/91 an der gesamten Landwirtschaft in Bayern und Deutschland 2001



Wie in Bayern stammten in Deutschland 2001 bei Roggen und Hülsenfrüchte große Teile aus ökologischem Anbau. In Bayern lagen bei diesen Ackerkulturen die Anteile aus ökologischer Erzeugung wesentlich höher. Bei den anderen Ackerkulturen waren die Anteile innerhalb Deutschlands in etwa mit denen in Bayern vergleichbar, lagen jedoch etwas höher (Abbildung 16).

5.4 Vergleich der Bundesländer

Tabelle 25 enthält eine Übersicht über die ökologischen Betriebe und deren Flächen in den Bundesländern, die durchschnittliche Betriebsgröße sowie die jeweiligen Anteile an den landwirtschaftlichen Betrieben und Flächen.

Über die Hälfte der deutschen **Ökobetriebe** nach der VO (EWG) 2092 befanden sich 2001 in Baden-Württemberg (32 %) und in Bayern (26,3 %). An dritter Stelle lag Hessen mit 11,8 Prozent der deutschen Ökobetriebe (Abbildung 17).

Den höchsten Anteil ökologischer wirtschaftender Betriebe innerhalb des Bundeslandes hatte am Jahresende 2001 Mecklenburg-Vorpommern mit fast 11 Prozent aufzuweisen, gefolgt von Brandenburg (7 %), Baden-Württemberg (6,6 %) und Hessen (5,8 %).

In Sachsen-Anhalt und Thüringen lag der Anteil mit jeweils 4,4 Prozent ebenfalls über dem Durchschnitt aller Bundesländer. Bei den übrigen Bundesländern war der relative Anteil der Öko-Betriebe nach VO (EWG) 2992/91 an den landwirtschaftlichen Betrieben mit Anteilen zwischen 3,1 bis 1,3 Prozent recht gering, wie Abbildung 18 zeigt.

Die größten **Flächen** der ökologischen Landwirtschaft werden in Bayern, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern bewirtschaftet. Diese drei Bundesländer zusammen bewirtschafteten im Jahr 2001 fast die Hälfte der gesamten ökologisch genutzten Fläche Deutschlands, jeweils mit relativen Anteilen zwischen 15,3 und 16,8 Prozent (siehe Abbildung 19)

In Brandenburg, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern hat die ökologisch bewirtschaftete Fläche Anteile zwischen 7,8 und 7,2 Prozent an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des jeweiligen Bundeslandes. Im Vergleich dazu liegt Bayern mit einem relativen Anteil von 3,3 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt, wie in Abbildung 20 dargestellt

Tabelle 25: Ökologischer Landbau nach VO (EWG) Nr. 2092/91 in Deutschland 2001 (Stand 31.12.2001)

Bundesland (BL)	Öko-Betriebe (n)	Öko-Betriebe an lw. Betrie- ben in D (in %)	Öko-Betriebe des BL an Öko- Betrieben in D (in %)	Öko-Fläche (in ha)	Öko- Fläche an LF des BL (in %)	Öko-Fläche des BL an Öko- Fläche D (in %)	Durchschnittliche Betriebsgröße (ha/Betrieb)
Baden-Württemberg	4.710	6,6	32,0	77.380	5,3	12,2	16,4
Bayern	3.873	2,6	26,3	106.614	3,3	16,8	27,5
Hessen	1.588	5,8	10,8	55.616	7,3	8,8	35,0
Nordrhein-Westfalen	1.031	1,9	7,0	38.656	2,6	6,1	37,5
Niedersachsen	848	1,3	5,8	43.175	1,6	6,8	50,9
Mecklenburg-Vorp.	564	10,8	3,8	97.226	7,2	15,3	172,4
Rheinland-Pfalz	485	1,5	3,3	15.136	2,1	2,4	31,2
Brandenburg	469	6,8	3,2	104.539	7,8	16,5	222,9
Schleswig-Holstein	354	1,8	2,4	19.949	2,0	3,1	56,4
Sachsen	240	2,9	1,6	17.441	1,9	2,7	72,7
Sachsen-Anhalt	224	4,4	1,5	28.318	2,4	4,5	126,4
Thüringen	219	4,4	1,5	27.130	3,4	4,3	123,9
Stadtstaaten gesamt	49	3,1	0,3	1.081	4,4	0,2	22,1
Saarland	48	2,5	0,3	2.738	3,5	0,4	57,0
Alle Bundesländer	14.702	3,3	100,0	634.999	3,7	100,0	43,2

Quellen: BMVEL (Meldung der Kontrollstellen nach VO (EWG) 2092/91), eigene Berechnungen.

Abbildung 17: Relative Anteile der Öko-Betriebe nach VO (EWG) 2092/91 der einzelnen Bundesländer an den Öko-Betrieben in Deutschland 2001

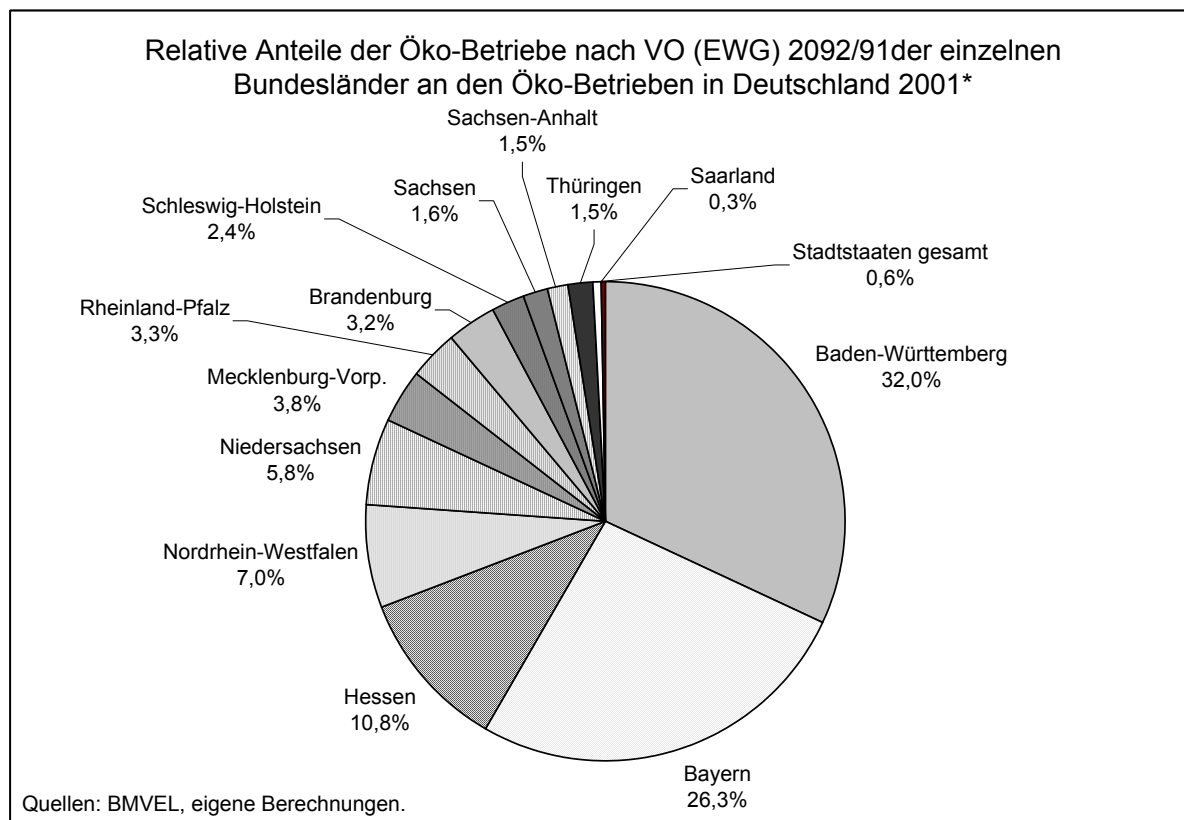


Abbildung 18: Relative Anteile der Öko-Betriebe nach VO (EWG) 2092/91 an den landwirtschaftlichen Betrieben in den Bundesländern 2001

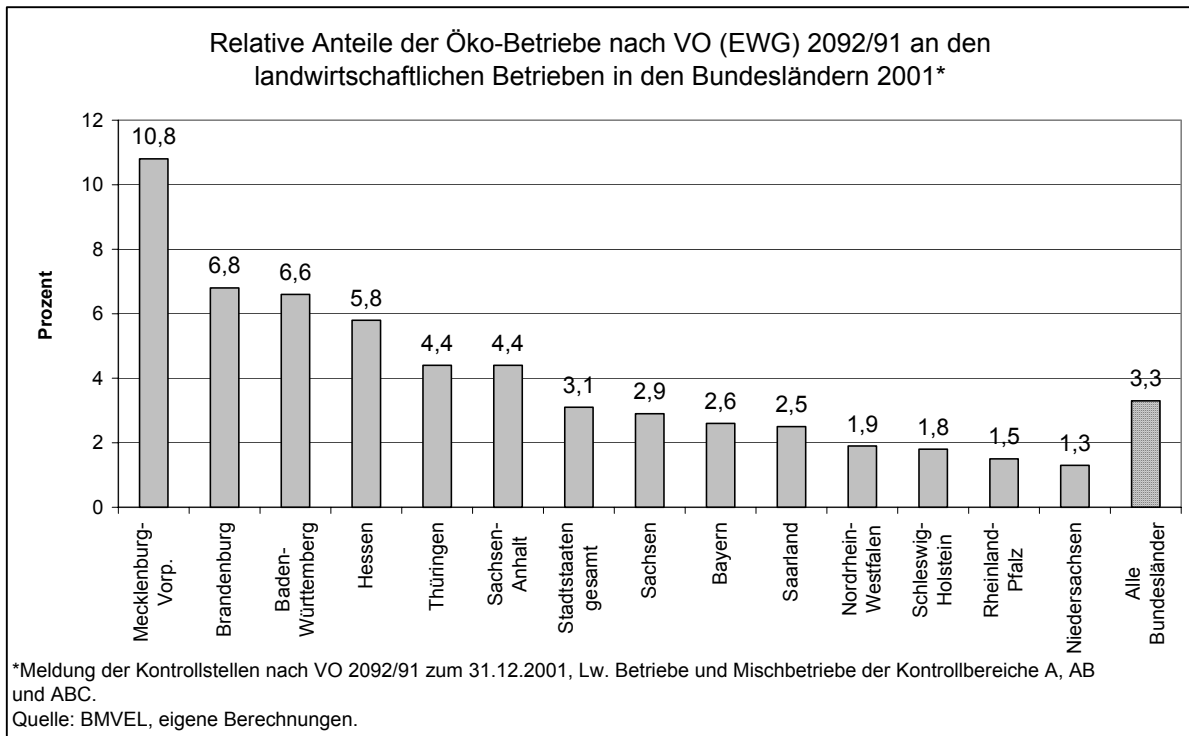


Abbildung 19: Relative Anteile der Bundesländer an der beantragten Fläche nach VO (EWG) 2092/91 in Deutschland 2001

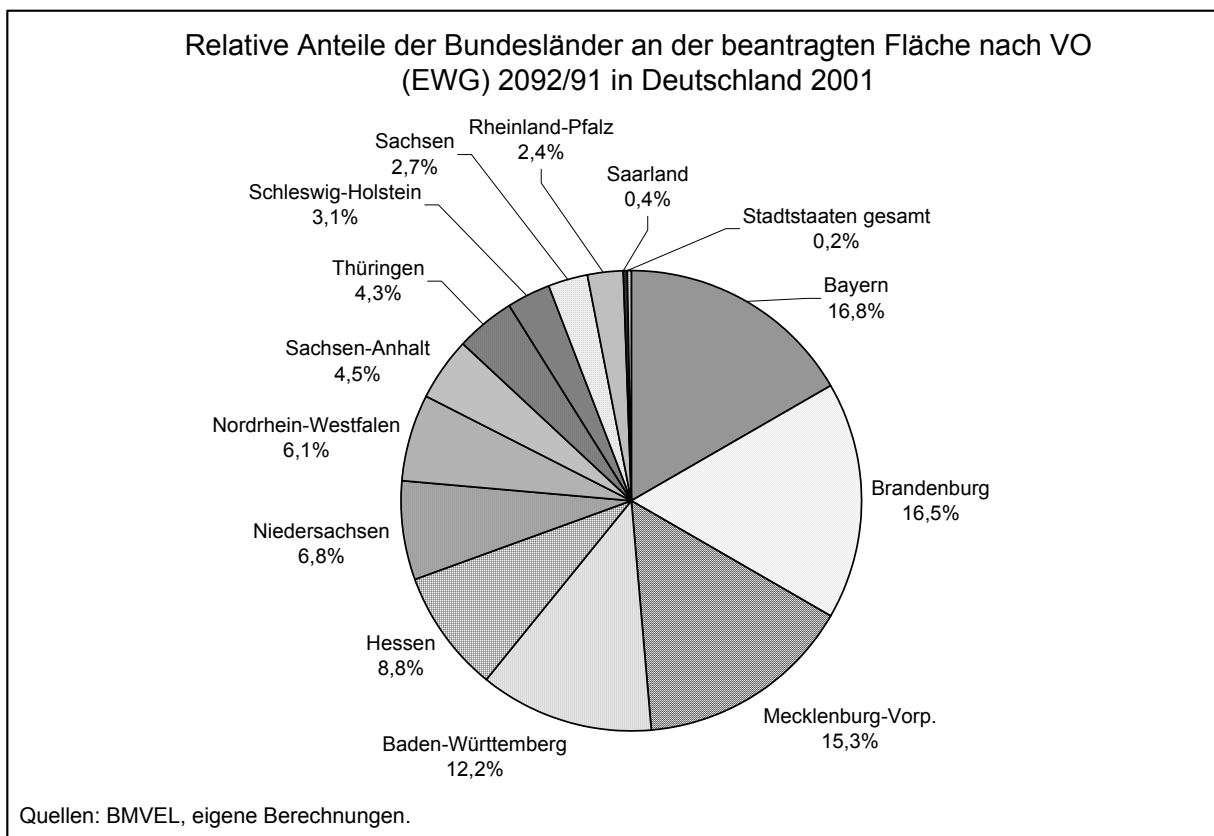


Abbildung 20: Relative Anteile der Öko-Betriebe nach VO (EWG) 2092/91 an den landwirtschaftlichen Betrieben im jeweiligen Bundesland 2001

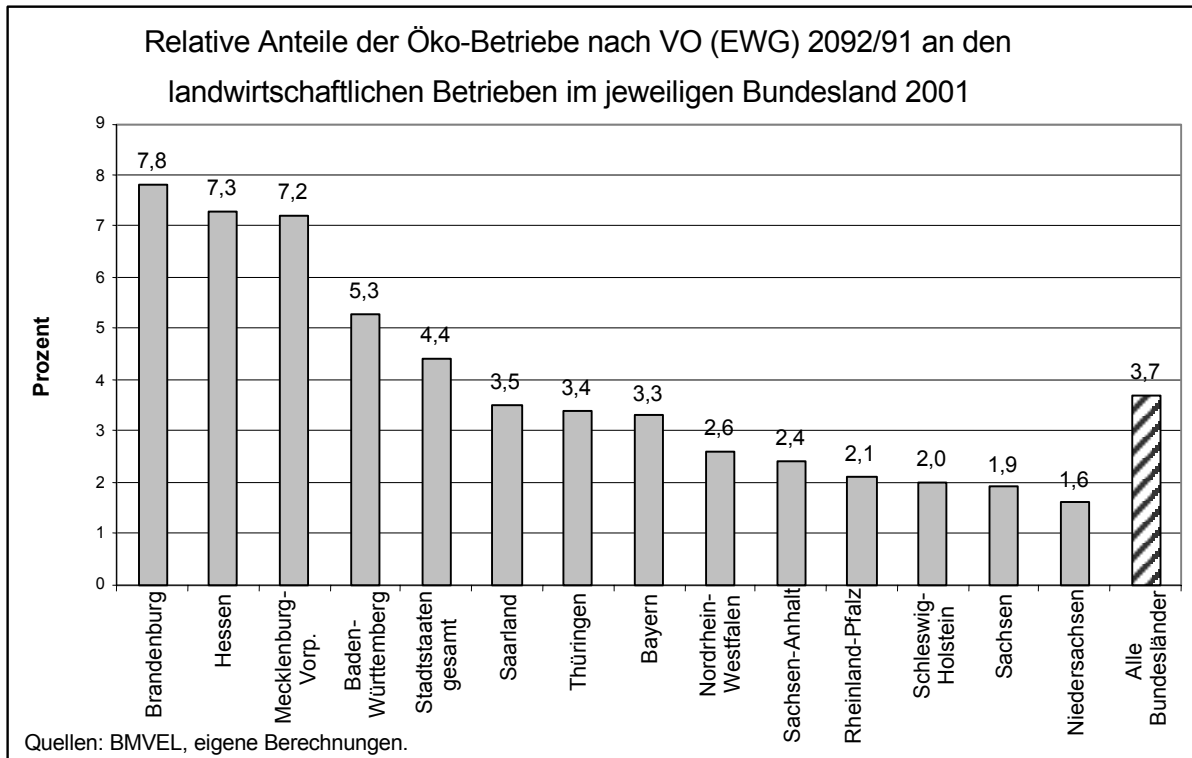
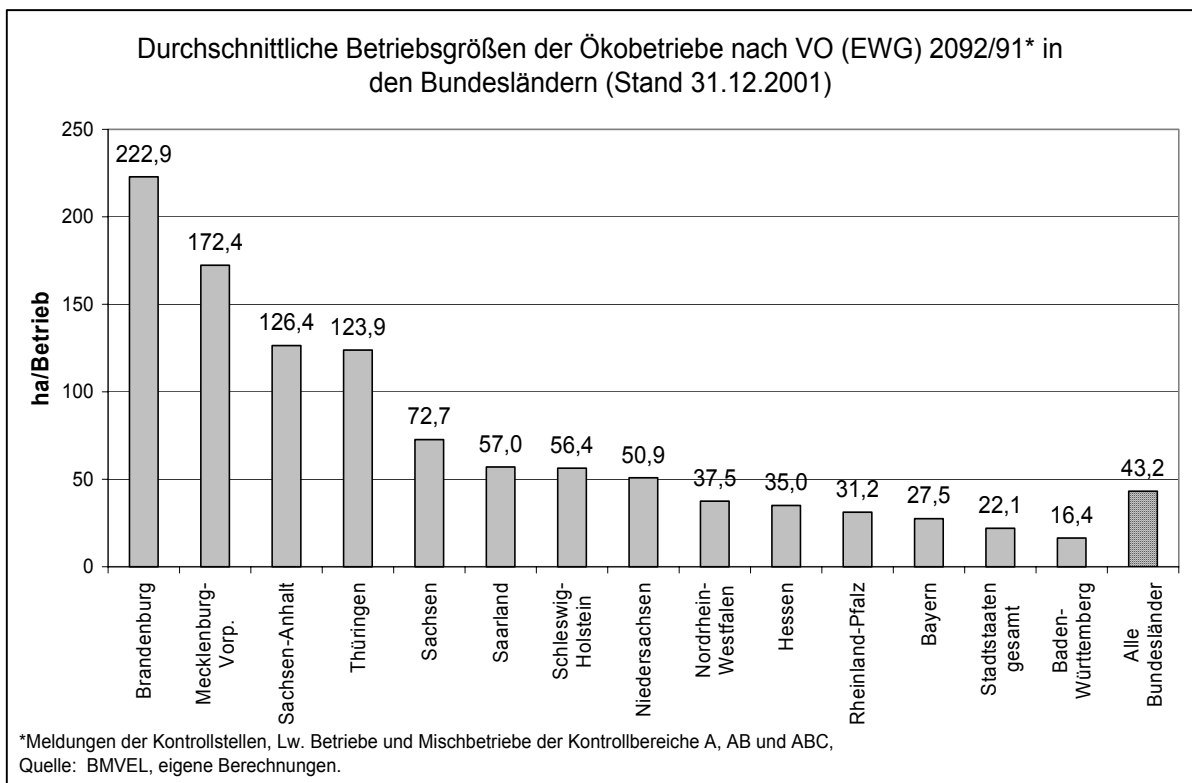


Abbildung 21: Durchschnittliche Betriebsgrößen der Ökobetriebe nach VO (EWG) 2092/91 in den Bundesländern 2001



Wie man in Abbildung 21 deutlich erkennen kann, sind die größten Betriebe der ökologischen Landwirtschaft in den neuen Bundesländern zu finden. Die größte durchschnittliche

Betriebsgröße hatte im Jahr 2001 Brandenburg mit 223 ha pro Betrieb. In den neuen Bundesländern handelt es sich bei den Ökobetrieben zum Teil um Nachfolgeunternehmen früherer LPGs (Landwirtschaftlicher Produktionsgemeinschaften). So bewirtschafteten zum Beispiel in Brandenburg im Jahr 2001 25 Ökobetriebe Flächen von ca. 1000 ha und 20 Betriebe Flächen von über 2000 ha³. Der bayerische Ökobetrieb nach VO (EWG) 2092/91 hat im Vergleich nur eine geringe durchschnittliche Größe von rund 28 ha.

6 Zusammenfassung und Ausblick

Mit einem Bündel von Maßnahmen will das bayerische Landwirtschaftsministerium den Anteil der Ökobetriebe in Bayern von derzeit 2,8 Prozent auf 10 Prozent erhöhen. Aus der Verbraucherinitiative Bayern stehen dafür rund 10 Millionen € zur Verfügung. Diese Mittel sollen sowohl in die Erzeugung als auch in die Vermarktung der Ökoprodukte investiert werden. Daneben werden Betriebe mit Gesamtbewirtschaftung im ökologischen Landbau im Kulturlandschaftsprogramm mit rund 21 Mio. € jährlich gefördert.

Von 1995 bis 1998 war die Zahl der Betriebe, die eine Förderung im Kulturlandschaftsprogramm erhielten, um 15 Prozent auf 4062 gestiegen. Von 2000 auf 2001 hat sich die Zahl der geförderten Betriebe um 2,3 Prozent auf 4028 reduziert. Das hängt vermutlich damit zusammen, dass die Ökobetriebe wegen der strengen Auflagen in der Tierhaltung nach Ablauf des Förderzeitraums von 5 Jahren zur Grünlandprämie umgestiegen sind. Die Förderung im Kulturlandschaftsprogramm bleibt für landwirtschaftliche Betriebe jedoch weiterhin attraktiv, da die Beihilfen und die Förderobergrenze für die Bewirtschaftung nach den Kriterien des ökologischen Landbaus angehoben wurden.

Bayern hat mit den 4028 KulaP-A-Betrieben einen Anteil von 28 Prozent an den deutschen Ökobetrieben. 70 Prozent der KuLaP-Betriebe liegen in Oberbayern, Schwaben und Niederbayern. Ca. 84 Prozent der deutschen Ökobetriebe gehören einem Verband an. Die Flächen der KuLaP-A-Betriebe stiegen von 1995 bis 2001 um 140 Prozent auf 104.900 ha an, daran haben die Verbandsbetriebe einen Anteil ca. 91 Prozent.

Die Zahl der Erzeugerbetriebe, die nach der EG-Öko-Verordnung wirtschaften, hat sich seit 1998 mehr als verdoppelt.

Der Strukturwandel hin zu großen Betrieben setzt sich fort. Die bayerischen Ökobetriebe sind bei einer durchschnittlichen Betriebsgröße 2001 zwischen 26 Prozent (KuLaP-Betriebe) und 28 Prozent (Verbandsbetriebe) jedoch noch immer kleinstrukturiert.

Seit 1998 stieg die Ackerfläche um 20 Prozent an. Getreide nahm mit 24.500 ha Anbaufläche 2001 mehr als die Hälfte der ökologisch bewirtschafteten Ackerfläche ein. Die Verbandsbetriebe haben an der Getreidefläche einen Anteil von ca. 80 Prozent. Die wichtigsten Getreidearten sind Winterweizen mit einer geschätzten Erntemenge von 25.000 t und Roggen mit ca. 24.000 t im Jahr 2001.

Da man im ökologischen Landbau einen geschlossenen Nährstoffkreislauf erreichen will, sind Pflanzenbau und Tierhaltung eng miteinander verbunden. Rund 86 Prozent der KuLaP-Betriebe halten Vieh. Milch-, Ammen- und Mutterkühe haben zahlenmäßig eine große Bedeutung, ihre Anzahl ist seit 1998 aber leicht zurückgegangen. Hohe Steigerungsraten gab es bei Masthähnchen sowie der Gruppe der Zuchtsauen, Ferkel und Jungschweinen bis 50 kg. Den größten Anteil am bayerischen Tierbestand haben Schafe mit ca. 7 Prozent.

Deutschlandweit wuchs die Zahl der Ökobetriebe von 1995 bis 2001 um 120 Prozent auf 14.703 Betriebe und die Fläche um 105 Prozent auf 635.000 ha. 26 Prozent der deutschen Ökobetriebe und 17 Prozent der ökologischen Flächen liegen in Bayern.

Die durchschnittliche Betriebsgröße in Deutschland liegt bei ca. 43 ha pro Betrieb, wobei die größten Betriebe in den neuen Bundesländern zu finden sind.

Um die Marktsituation zu verbessern, werden neue Absatzwege erschlossen. Ökoprodukte werden zunehmend im konventionellen Lebensmitteleinzelhandel vermarktet. Daneben existieren spezielle Öko-Supermärkte und Öko-Discounter. Doch der Anteil der ökologischen

³ Schade, S.: „Wege zur Verbreitung ökologisch produzierter Lebensmittel in Berlin-Brandenburg“, Humboldt-Universität zu Berlin und TU Berlin, 2002

Erzeugnisse im deutschen Lebensmittelmarkt ist mit ca. 2,5 Prozent noch relativ gering. Zur Zeit werden etwa 20 Prozent der Bioprodukte über direktvermarktende Erzeugerbetriebe, 45 Prozent über den Fachhandel und 35 Prozent über den Lebensmittelhandel abgesetzt.

Der Preis erweist sich bei den Konsumenten als die größte Kaufbarriere. Die Aufpreise für Bio-Lebensmittel liegen in Deutschland zwischen 30 und 100 Prozent und somit weit über den vom Verbraucher tolerieren 20 Prozent. Hinzu kommt, dass die Preise, z. B. bei Rind- und Schweinefleisch starken Schwankungen unterliegen, was für die Verbraucher schwer nachvollziehbar ist. Die Entwicklung von effizienten Erzeugungs- und Verarbeitungsstrukturen sowie Vermarktungssystemen scheint dringend erforderlich, um den Mehrpreis der Bio-Erzeugnisse moderat zu halten und starke Preisschwankungen zu vermeiden⁴. Gerade der konventionelle Lebensmitteleinzelhandel verlangt nach großen Partien, ständiger Verfügbarkeit, national einheitlichen Verpackungsgebinden und Produktpreisen, was nur schlagkräftige Vermarktungseinrichtungen gewährleisten können.

Der Absatz – einschließlich des Exports - der inländischen Waren wird durch die Ausweitung der Ökoproduktion in Europa sowie anderen Teilen der Welt und die Zunahme des internationalen Handels erschwert. Deutschland importiert rund 50 Prozent der ökologischen Erzeugnisse, was einen Großteil der gestiegenen Nachfrage deckte. Große Mengen aus anderen EU- bzw. Drittländern können laut Kritik des Deutschen Bauernverbands unter dem deutschen Öko-Siegel angeboten werden, was zu Preisdruck führt und deutsche Öko-Ware aus den Regalen des Lebensmitteleinzelhandels verdrängt⁵. Um in Zukunft mit dem Angebot aus dem Ausland konkurrieren und den Absatz durch den konventionellen Lebensmittelhandel auszuweiten zu können, gewinnt die Koordination, Qualitätsüberwachung und Bündelung des Angebots zu großen und qualitativ einheitlichen Mengen an Bedeutung.

Die bayerischen Landwirte weiten ihre Produktionszahlen der meisten Kultur- und Tierarten weiter aus, die Zuwachsraten haben sich in den letzten Jahren jedoch abgeschwächt. Das zeugt von Umsicht und der Erkenntnis, dass eine Umstellung auf den ökologischen Landbau bzw. eine Ausweitung des Angebots nur dann erfolgreich ist, wenn das Angebot auf eine entsprechende Nachfrage stößt und es genügend Unternehmen in der Verarbeitungsindustrie und im Handel gibt, die bereit sind, ökologische Lebensmittel zu verarbeiten bzw. zu listen.

⁴ Geiger, U.: „Markt- und Preissituation für Produkte aus ökologischer Erzeugung“ in Schule und Beratung, Heft 12/02, Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten

⁵ ZMP Osteuropa Agrarmärkte – aktuell Nr. 18/02